

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

73 (29.3.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504541)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmshaven-Küstringen, Veterinärtr. 76, Telefon Nr. 98 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Mitternachtsstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.20 monatlich, Anzeigen Die einseitige Anzeigen 12 RM, Ausgabe A 10 RM, für auswärts 25 RM, Ausgabe A 20 RM, Reklamen Einseitige Anzeigen lokal 40 RM, auswärts 65 RM.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Volksplatz-Rente, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hammer 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 4 Uhr vor mittags.

Nummer 73

Dienstag, den 29. März 1932

46. Jahrgang

Ebenso dreist wie dumm. Sebering-Aktion und Staatsgerichtshof.

Die Nazis haben mit ihrem Vorstoß gegen die preussische Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof nicht das geringste erreicht. Trotzdem bringt es eine gewisse Presse fertig, den Nazis durch eine Fälschung der über den Ausgang in Leipzig veröffentlichten Feststellung einen Erfolg zuzuschreiben. Die Berliner Hugenberg-Presse verbreitete den entscheidenden Bericht in dem Wortlaut der Fassung wie folgt:

„Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Erklärung des Landesfremdenpolizeiamts Berlin vom 15./17. März 1932 und von der Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März 1932, auf die in dem Brief des preussischen Ministers des Innern an den Reichsanwalt Dr. Franz II vom 22. März hingewiesen ist, heute Kenntnis genommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte aus diesen Anordnungen noch im polizeilichen Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfaßt worden ist, zurückzugeben ist.“

„In Wirklichkeit lautet der offizielle Text der Feststellung: „Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch im polizeilichen Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfaßt worden ist, zurückgegeben wird.“

Entsprechend der Fälschung sind auch die Ueberschriften der Hugenberg-Presse zu der amtlichen Feststellung. Sie verkünden: „Preußen gibt NSDAP-Material zurück“, während in Wirklichkeit nur das Material zurückgegeben zu werden braucht, das die preussischen Behörden an sich für den weiteren Gang der Untersuchung gegen die NSDAP nicht benötigen; so Kartotheken und Mitgliederzeichnisse, die vereinigt über die Anordnung des preussischen Innenministers hinaus beschlagnahmt worden sind und entgegen seinen Anordnungen...

...sie schnellstens zurückzugeben, bisher nicht zurückgegeben wurden. Alles trümmerte oder gar landesverräterische Material, das durch die Polizeiaktion in den Besitz der preussischen Regierung gelangt ist, wird den Nazis nicht zurückgegeben. Das aber ist das Entscheidende. Es wird entweder dem Oberreichsanwalt übermittelt oder wird zu Vorlesungen anderer Art dienen. Uebrigens geht das aus der amtlichen „Feststellung“ so klar und eindeutig hervor, daß die Fälschung zugunsten der Nazis ebenso dreist wie dumm anmutet.

Nazipresseschwindel.

Die Pressetrabanten der Nazis im bürgerlichen Lager tun neuerdings so, als ob der Brief des Reichsinnenministers an die Stellen der NSDAP, an die preussische Regierung gar nicht von Groener selbst, sondern von einem „Linksgerichteten“ Beamten kam. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß, wie wir es von Anfang an betont haben, der Brief die persönliche Unterschrift Groeners trägt und Groener für ihn allein verantwortlich ist.

Brechen.

In einem Berliner Blatt wird lang und breit darüber arafelt, daß der Preussische Landtag vom 9. bis 12. April zum Zwecke der Wendeung der Geschäftsordnung zusammenzutreten werde. Der 9. April ist ein Sonntag, am 10. April findet die Reichspräsidentenwahl statt. Schon daraus ergibt sich, daß der Landtag am 9. April nicht zusammenzutreten wird. Im übrigen ist der Plan der Wendeung der Geschäftsordnung des Landtags in der Form, daß zur Wahl eines Ministerpräsidenten in jedem Fall nicht nur die relative, sondern die absolute Mehrheit notwendig sein soll, älteren Datums, ohne daß darüber aber unter den Koalitionsparteien bisher eine bestimmte Vereinbarung getroffen worden wäre.

Hitlers Privatarmee.

Ein skandalöser Zustand! - Die von den Polizeibehörden gesuchten verbrecherischen Elemente aus der SA. flüchten sich nach Klages-Dranschwieg.

Der sogenannte Stabschef Hitlers, Hauptmann Röhm, dem trotz seiner Verhaftung immer noch die Sicherung unterstellt ist, hat, wie die Welt am Montag meldet, nachstehenden vielversprechenden Erlaß an Hitlers braune Armee herausgegeben:

„Betrifft: Aufenthalt in Braunschweig. Die Standarte 92 (Braunschweig) meldet: Seit längerer Zeit treffen seit täglich SA-Männer aus allen Teilen des Reiches im Gebiet der Standarte 92 ein, die aus irgendwelchen Gründen ihre Heimatorte verlassen mußten. Bis dato habe ich jeden, der sich meldete, übernommen und verpflegt. Die Zusammenkunft nimmt in letzter Zeit solche Formen an, daß sie gerade eine Gefahr bildet, die aus verächtlichen Gründen nicht tragbar ist. Nicht genug, daß sich die Männer in den meisten Fällen an die Disziplinierung der SA halten, gehen sie auch nachher und erzählen jedem, der es hören will, was sie verlangt hat, ausgerechnet nach Braunschweig zu kommen. Ein unhaltbarer Zustand.“

Ich bestimme daher: 1. SA- und SS-Männer, welche in den Prellkäse Braunschweig einfallen und sich dort anhalten wollen, müssen hierfür einen vom Standartenführer ausgeteiltten Urlaubsschein einholen. Dieser Urlaubsschein darf nur nach eingehender Prüfung der Gründe und unter der Voraussetzung ausgestellt werden, daß der Betreffende über die notwendigen Existenzmittel verfügt. 2. Die betreffenden SA- und SS-Männer haben sich

sofort nach ihrem Eintreffen in Braunschweig bei der SA-Dienststelle des Ortes zu melden. Sie sind gehalten, sich den von der SA-Dienststelle gegebenen Weisungen unbedingt zu fügen, namentlich alles unnötige Gezebe über den Grund ihrer Reise zu unterlassen. 4. Zuwiderhandelnde ist von der SA-Dienststelle der Partei- und der SA- (SS-) Ausweisung abzunehmen, der weitere Aufenthalt im SA-Heim zu verziehen und jede weitere Unterstützung zu verweigern. Bei größeren Verstößen ist Ausschluß aus der SA zu beantragen.

Für die Wichtigkeit: Der Chef des Stabes. Der Chef der Abteilung I gez. Röhm.“

Dieser „Erlaß“ bestätigt, daß Hitlers SA eine regelrechte Privatarmee ist, in der man Urlaubsscheine ausstellt und zureisende „Urlauber“ von der SA-Dienststelle untergebracht und verpflegt werden. Der Erlaß beweist aber zugleich, daß Braunschweig das Sammelbecken aller Nationalsozialisten aus dem übrigen Reich geworden ist, die „aus irgendwelchen Gründen ihren Heimatort verlassen mußten“, mit anderen Worten, die etwas ausgefallen haben und von der Polizei und der Staatsanwaltschaft wegen verbrecherischer Handlungen gesucht werden.

Die Tragödie in Jena. Der siebenfache Mord des Oberlandesgerichtsrats.

Wie einmütlich, kam es am Donnerstag vor Ostern in Jena zu einer furchtbaren Mordhandlung, in deren Verlauf der dortige Oberlandesgerichtsrat Meurer sich selbst und sechs Familienangehörige erschloß. Ergründet erfahren wir jetzt zu der Angelegenheit nach das folgende:

Die Tat des Dr. Meurer stellt sich nach den neuesten Nachforschungen als eine wohlbedachte sechsfache Mordhandlung dar. Oberlandesgerichtsrat Meurer bewohnte in der schönsten Lage Jenas eine entzückende Villa und hat am Gründonnerstag abend sein Dienstmädchen fortgeschickt mit dem Bemerkten, sie könnte diesmal ihren Ausgang länger ausbleiben als sonst. Seinen beiden Kindern, dem achtjährigen und dem fünfjährigen Söhnchen, brachte er am Gründonnerstag Osterier und Schokoladen mit, um ihnen eine letzte Freude zu bereiten. Die Familie nahm im Erdgeschloß am Abendrotlicht Platz. Es wurde Wein serviert.

Kurz vor 12 Uhr in der Nacht muß nun Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer die am Tisch sitzenden, nämlich seine geliebte Frau, seine beiden Söhne, die Frau des benachbart wohnenden Oberlandesgerichtsrats Dr. Wittmeyer und seine Mutter von hinten durch Kopfschuß getötet haben. Gegenwärtige Kampfesandlungen sind nicht zu bemerken.

Das achtjährige Söhnchen lag in einem benachbarten Zimmer ebenfalls mit einem Kopfschuß, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Danach ist der Mörder in die erste Etage gegangen und hat dort seinen Vater, der im Rollstuhl saß, an den er seit einiger Zeit gebunden ist, durch einen Kopfschuß getötet und danach im Nebenzimmer den in seinem Bettchen liegenden fünfjährigen Sohn. Darauf ist der Mörder wieder in das Erdgeschloß gegangen und als das Dienstmädchen mittenachts nach Hause kam, hörte es noch die letzten Schüsse.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer war im Kriege Hauptmann der Reserve und galt als ein ausgezeichneter Schütze. Sowohl seine Frau als auch die Frau des Oberlandesgerichtsrats Dr. Wittmeyer gelten als besondere Schützlinge. Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Wittmeyer, der sich mit seinen beiden Kindern bereits im Urlaub befand, wurde sofort nach Jena zurückgerufen. Er hat die Feuerbestattung seiner geliebten Frau für heute zu einer unbestimmten Stunde beantragt. Die fünf anderen Opfer des Oberlandesgerichtsrats Meurer und er selber werden heute nachmittag in Jena verbrannt.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer war Ehegatte eines Richters am Oberlandesgericht Jena und sogar mitbeteiligt an der Ehescheidung der Ehe des Oberlandesgerichtsrats Dr. Wittmeyer.

Die erschütternde Familientragödie im Hause des Oberlandesgerichtsrats Meurer, der sieben Menschen zum Opfer fielen, bildet in der kleinen friedlichen Universitätsstadt Jena das schmerzhafteste von Mund zu Mund verbreitete Bild der Schreckenstunde, da am Karfreitag keine Zeitungen erschienen. Der nächste Polizeibericht soll noch einmal alle Einzelheiten der grauenhaften Tat zusammenfassen.

Bei ihrem Eintreffen in Meurers Wohnung, die im Wohnort des geistigen Jena lag, fanden die Kriminalbeamten zunächst im westlichen Eckzimmer die drei Frauen, die Gattin Meurers, seine Gattin, die sechsjährige Frau seines Kollegen Wittmeyer, und seine greise Mutter tot auf. Im östlichen Eckzimmer lag der Vater des Richters erschossen im Rollstuhl. Im Schlafzimmer im zweiten Stock lag ein Kind tot auf dem Boden, während der zweite Junge mit einer schweren Schußverletzung noch lebend im Bett angepfosten wurde. Er starb zwei Stunden später im Krankenhaus.

In der Mitte des Zimmers saß Oberlandesgerichtsrat Meurer selbst auf dem Boden. Er hatte einen tödlichen Schuß in der Stirn, die Pistole mit dem leergebliebenen Magazin hielt er noch in der Hand. Alle Opfer der Tragödie sind durch einen Kopfschuß ums Leben gekommen. Meurer hatte zuerst die drei Frauen erschossen, dann den Vater, schließlich die Kinder und sich selbst.

Nichts deutete darauf hin, daß der Tragödie ein Kampf vorangegangen war. Vor allem zeigten die Gesichter der getöteten Frauen einen friedlichen Ausdruck. Ihre Leiden lagen um einen kleinen Tisch, auf dem noch warmer Tee und Gebäck standen. Es deutete auch nichts darauf hin, daß die Tat von langer Hand vorbereitet wurde, denn der Oberlandesgerichtsrat hatte noch Biergeschäfte für die Kinder eingekauft.

Das Dienstmädchen entdeckte bei ihrer Rückkehr die furchtbare Tat. Sie sah, als sie das eine Eckzimmer betrat, eine große Blutlache am Boden, vor dem in seinem Rollstuhl vorübergefahrenen Meurer. Als sie darauf entsetzt in das Schlafzimmer eilte, wurde ihr vom Oberlandesgerichtsrat selbst geöffnet. Als sie ihm abtun wollte, meinte sie, sie geloben hätte, forderte er sie erregt auf, sofort zu einem Arzt zu laufen. Das Dienstmädchen war erst wenige Schritte von Hause entfernt, als sie Schüsse hallen hörte. Es waren die Schüsse, die dem Leben der beiden Kinder und des Richters selbst ein Ende machten.

Als Motiv der entsetzlichen Tat nimmt der Polizeibericht Eheschwärzungen an. Aber dieses Motiv ist gewiß nicht erschöpfend. Denn Meurers Ehe war geliebend und die Rechtskraft des Scheidungsurteils in den nächsten Tagen zu erwarten. Auch die Frau des Oberlandesgerichtsrats Wittmeyer hatte sich bereits von ihrem Manne getrennt, und so stand der Vereinigung der beiden Liebenden nichts im Wege. Oberlandesgerichtsrat Meurer war auf seinen Wunsch nach Altenburg versetzt worden, und er wollte bereits am 1. April ab mit der geliebten Frau nach Altenburg ziehen. Seine geliebte Frau mit den Kindern beabsichtigte ihren künftigen Wohnsitz in Rudolfsadt aufzuschlagen, während die Eltern nach Gotha verziehen wollten.

Es gibt für die Tragödie wohl nur die eine Erklärung: Daß nämlich Meurer so kurz vor der Trennung von seiner Familie - seine Frau wollte schon am 31. März abreisen - von plötzlicher Verzweiflung über seinen folgenlosen Schritt befallen wurde. Vielleicht hat er dann in einem Nervenanfall seinen anderen Ausweg



Links: Die Villa des Oberlandesgerichtsrats Dr. Meurer in Jena. - Rechts: Das Kinderzimmer in der Villa Meurer nach dem Mord.

aus seinen feillichen Aiden gewußt, als die grauehafte Tat zu begehen.

Neurer galt in seinem Bekanntheitskreis als ein ausgezeichneter Jurist, früher mit Recht, denn er wurde bereits im Alter von 24 Jahren an den höchsten Gerichtshof des Landes... (Eisen, 29. März, Radiodienst.)

Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Suche vor einem Identifizierungsfahren, die maßstabgemäß gegen ihn hätte eingeleitet werden können, ihn zu der Tat trieb.

Reichsgericht gegen Klages.

Das Reichsgericht hat das von Klages ausgesprochene Verbot des sozialdemokratischen Organs in Braunschweig... (Eisen, 29. März, Radiodienst.)

Braunschweig.

Die Ostertage sind in Braunschweig ruhig verlaufen. Bis Montag nachmittag waren Zwischenfälle nicht gemeldet. Die geschlossene Führerschaft der Hiltlerjugend ist nach außen hin kaum in Erscheinung getreten.

Verzweifelte Mittel.

Trotz des Osterwunders haben die Nationalsozialisten auch in Hannover nach der Osterfeier die Hiltlerflagge vertrieben, das eine neue Notverordnung ankündigt.

Falkmünzler.

In Rodablen bei Ludwigsdorf verhaftete die Gendarmen unter dem Verdacht der Falkmünzerei den 30 Jahre alten Zimmermann und Schmiedemeister... (Eisen, 29. März, Radiodienst.)

Seit Oktober vorigen Jahres wurden in der Gegend von Rodablen falsche Münzen, Drei- und Zweimarkstücke, in Umlauf gebracht, ohne daß es der Gendarmen bisher gelang, die Hersteller dieses Falschgeldes zu fassen.

Witter für Hiltler!

In einer vom mitteldeutschen Bauern- und Jungbauern-Bund einberufenen Versammlung in der der Reichspräsidentenwahl Stellung genommen wurde, wurde den Wählern der Partei empfohlen, sich zum 10. April entweder für Hindenburg zu entscheiden oder Wahlenthaltung zu üben.

Reichsanwaltlicher als Betrüger.

In Mittenberg a. M. wurde der 38-jährige verheiratete Reichsanwaltlicher Karl Sator verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Wittenberg gebracht. Sator soll nach den bisherigen Feststellungen Unterschlagungen in Höhe von rund 50 000 RM. begangen haben.

Geplante Entlassungsmaßnahmen bei der Reichsbahn durch Eingreifen der Reichsregierung aufgehoben.

Uns wird mitgeteilt, daß die geplanten Entlassungen bei der Reichsbahn zunächst einmal durch eine entsprechende Erklärung der Reichsregierung zu kurz beeinflusst werden soll, daß Verhandlungen zwischen Reichsbahn-Saupferverwaltung und vertragsstiftenden Organisationen dazu führen, daß bis zum Monat April ein Sonderabkommen für die Reichsbahn in den Werkstätten abgeschlossen wurde.

Kommunisten-demonstrationen.

(Eisen, 29. März, Radiodienst.) Wegen des durch den Diesertreiben bedingten Ausfalls des Reichstagsabgeordneten der Kommunisten am Karfreitag in Eisen sogenannte Demonstrationen durchzuführen, zu denen hunderttausend Personen, darunter zahlreiche Auswärtige, beteiligten. Hierbei kam es wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf ein Polizeibeamter von den Kommunisten zu Boden geschlagen und durch Fußtritte ins Gesicht schwer verletzt wurde.

Die Partei Gebdewig-Rosenfeld.

Die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP), die im vorigen Jahr von der Sozialdemokratischen Partei abgeplittert ist, veranstaltete in diesen Tagen ihren ersten Parteitag. Reichstagsabgeordneter Dr. Rosenfeld, der zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Gebdewig die Parteiführung inne hat, erklärte, daß die Partei sich gegenüber der SPD und der KPD abgrenzen wolle.

Unfianige Gerüchte.

Sonntag früh wurde gegen das Portal des Hotels „Romerbad“ in Badenweiler von Unbekannten ein Feuerwerkskörper geschleudert, wobei einige Glasfenster des Portals zertrümmert wurden. Von den zahlreicheren Beteiligten wurde der Vorfall nur wenig beachtet, was für seine Harmlosigkeit zeugt.

Die Londoner Konferenz.

(Paris, 29. März, Radiodienst.) Die jetzt für Ende der vierzighen Wirtshafstagen ergebene Einladung Macdonalds an Brining, Grandi und Tardieu nach London hat in offiziellen Pariser Kreisen und in der französischen Presse keine günstige Aufnahme gefunden.

Ruhe in China.

Nach einer amtlichen Meldung aus Schanghai ist heute kein Zwischenfall zwischen Japan und China in Abkommen getroffen worden, wonach alle Feindseligkeiten sofort eingestellt werden.

Es bleibt dabei: Kein Bier in U. S. A.

Das amerikanische Repräsentantenhaus lehnte mit 216 gegen 192 Stimmen den Antrag der Massen ab, durch den die Herstellung von Bier mit einem Alkoholgehalt von zweiwertel Prozent gestattet werden sollte und in dem eine Steuer von drei Cent je Pint (etwa ein halbes Liter) vorgeschrieben ist.

Ein Muttermörder.

Am Sonnabendabend verurteilte das Schwurgericht in Würzburg den 34-jährigen Fiktler Georg Klein an der Traudendorfer Gasse wegen Totschlages in drei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Klein hatte am 15. September vorigen Jahres in Abwesenheit seines Vaters, des Mühlentöblers Klein, seine Mutter sowie seine achtjährigen Zwillingsschwesteren auf bestialische Weise ermordet. Als der Vater in die Wohnung zurückkehrte, sah er seine Frau und Kinder mit Blutspuren und Sammerschlägen niederliegenden in ihrem Blute liegend vor.

Stesstragdie.

(Paris, 29. März, Radiodienst.) In einer französischen Ausfuhrort hat gestern der kaiserliche Prinz Ben Uua die frühere Gattin eines Pariser finnischen Diplomaten erschossen und sich selbst eine schwere Schußverletzung beigebracht.

Demerjungenstreich.

Am Vittoria-Luise-Platz in Berlin wurde in der Nacht ein Attache einer Botschaftsmission von vier jungen Büchsen angepöbelt. Die Leute waren angegrunzt und verlangten von dem Diplomaten ein Geldgehent.

Abgeklärtes Fräuging.

(Paris, 29. März, Radiodienst.) In einer StraÙe von Bourg la Reine stürzte am ersten Osterfest ein Sportflugzeug ab. Der Führer, ein Meeresoffizier, erlitt schwere Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Raubmord.

(Danzig, 29. März, Radiodienst.) Gestern abend wurde ein Sportflugzeug ab. Der Führer, ein Meeresoffizier, erlitt schwere Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Familientragdie.

Am Ostermontag erschoss in Wetzlar ein Kräfteur sein zwei Monate altes Kind und ließ sich selbst töten. Seine Frau hatte ihn am Vortage verlaßen.

Eine Osterfeier der Unabhängigen nationalen Arbeiterpartei nahm einen Antrag auf bedingtes Zusammengehen mit der Arbeiterpartei an.

Reichstagsratigen. Die vom Reichstagsratigen für den 29. März berechnete Großhandelsindex für März ist mit 99,5 gegenüber der Vormonats mit 98,5 zurückgegangen.

Unsere tägliche Erzählung: Kleines Reiseergebnis. Rudolf Löwit (Wien). (Nachdruck verboten.) Ein wunderbarer Nachhimmel, unendlich und sternentümelnd, überstülpte die Landschaft...

Aus der holländischen Sozialdemokratie.

(Amsterdam, 29. März, Radiodienst.) In Haarlem tagte während der Osterferien der Parteitag der holländischen Sozialdemokratie. Er diente der Klärung von ungelösten Differenzen mit dem sogenannten linken Flügel innerhalb der Partei, der sich in der letzten Zeit ein eigenes Organ gegeben und festere Formen angenommen hatte.

Nachdem die Osterferien im Ausland waren, so wurde die Osterfeier in Wien am Montag zu einer Sonderkonferenz zusammen, in der sie sich zur „Unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei“ konstituierte.

Am Ostermontag wurden bei Doppel dreißig Nationalsozialisten festgenommen, die sich zu einer mitäffizialen Lebung zusammengefaßt und gegen das Uniformverbot verstoßen hatten.

In Augsburg wurde bei einem internationalen Rahmen der finnische Reichstagsmitglied Wikström getötet. Sein Tod dürfte auf einen Rinnhafen zurückzuführen sein.

Norddeutscher Fräugingpfer-Bericht. Heute zum Markt gemeldet: „Berlin“, Kapl. Reuten, von der Nordsee in Geestmünde; „Adolf Bienen“, Kapl. Weinberg, von Island in Geestmünde; „Adolf“, Kapl. Ernst, nach Island; „Paul Kühling“, Kapl. Grabsch, nach Island.

Der Mond hatte sich jetzt über das Wäldchen erhoben und in seinem silberfarbenen Glanz... (Eisen, 29. März, Radiodienst.)

„Aber ich werde mir zu helfen wissen“, erklärte die Dame. „Die Augen des Mannes begannen zu fliegen. „Was willst du damit sagen?“ „Ich fange langsam an zu sehen. Denn du bist nicht nur ein Kugler und ehelicher Mensch, sondern...“

Der Mann erhob die Hand gegen die Dame. „Am gleichen Moment hielt Kurt Kopf vor der Wand.“

„Wagen Sie es, die Dame anzurühren.“ Die Dame schloß die Augen. „Mein Herr, ich fühle Sie nicht“, schluckte sie.

Der Mann wurde plötzlich die Schultern. „Ach, ein Ketter in der Not. Weibergs interessiert. Sie sprechen deutlich und haben wohl unser ganzes Gespräch beobachtet?“

„Ich habe zwar Ihr Gespräch nicht belauscht, aber mein Auge und Gehör, alles gehört. Ich sage Ihnen, machen Sie, daß Sie augenblicklich verschwinden, sonst kriegen Sie es mit zu tun, verstanden?“

Der Mann musterte schmunzelnd Kurt Broßig. „Ich fürchte zwar nicht Ihre Drohung und habe vollkommen verstanden, aber wie Sie befehlen werden, habe ich Gründe privater Natur, Ihnen fremdlichen Aufforderung Folge zu leisten, außerdem bin ich kein Spionierversteher und will hier diese romantische Idylle nicht weiter fördern.“

Der Mann verstand im Dunkel des Wäldchens. Kurt Broßig war vergeblich bemüht, die Dame zu beruhigen, die vollkommen salungswlos war und unauffällig vor sich hinwinkte. Sie hörte kaum auf seine Worte.

„Es war etwas später im Hofen. „Kurt, habe ich das gut gemacht?“ fragte die Dame. „Der Mann von vorn überprüfte den Inhalt der Briefe, die sie ihm überreicht hatte.“

„Ja, das hast du sehr brav gemacht, es ist immerhin ein kleiner Spelenspruch für unsere weiteren Geschäfte.“

„Kurt Broßig horchte auf und spähte aufmerksam zur Wand.“

Vor dem zweiten Gang.

Einige ebenso unterhaltsame wie nützliche Hinweise.

Ein böser Wahllügner kaltgestellt!

Ein seltsamer Schwede zog auch durch unsere Gegend!

Die bayerische Regierung hat über den Koburger Nazi-Bürgermeister und bayerischen Landtagsabgeordneten Schwede ein Redeverbot für drei Monate verhängt. Außerdem hat die Augsburger Polizeidirektion gegen Schwede Strafantrag gestellt, da der Nazi-Bürgermeister in Augsburg in einer öffentlichen Versammlung an den Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Wahlfreiheit in Koburg unflätliche Kritik geübt hatte.

Dieser nationalsozialistische Koburger Bürgermeister Schwede ist vor der Präsidentschaftswahl am 13. März auch durch einige Oldenburgische Städte gezogen. Hier hat er in einigen Orten denart drei Logen, daß die Behörde Nichtigstellungen veranlaßte. Er log u. a., der Sohn des Reichspräsidenten, der Oberst von Hindenburg, und seine Geschwister wären Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und spielten in derselben eine Rolle. Auf dieser Weise wollte der verlogene Mensch Hindenburg schlecht machen. Der Mann lag gegen besseres Wissen und gegen Beweislage.

Ist das etwa vornehm? Ist das etwa deutsch? Und sollen die Behörden den Verleumdungen solcher Lügenhörer, die dort, wo Nationalsozialisten die Mehrheit haben, zu Bürgermeister gemacht werden, ruhig zusehen? Nein, das kann und darf nicht sein! Ein gewisses Maß von Anstand muß man auch von den Hitlerischen Wahlfreudern verlangen dürfen!

Häßliche politische Erfindungen!

Was man Hindenburg schon wieder anhängen will!

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit:

In verschiedenen Gegenden Deutschlands wird von nationalsozialistischen Wahlagitatoren, um in die Bevölkerung Unruhe zu tragen, das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung bestimme durch eine Notverordnung eine einmalige Bodenabgabe in Höhe von 10 bis 20 Reichsmark pro Morgen zu erheben. Wir stellen nach Anfrage bei zuständigen Stelle fest, daß diese Meldung frei erfunden ist. Ebenfalls aus wahlpropagandistischen Gründen wird in einzelnen Gegenden des Reichs das Gerücht verbreitet, die jetzt zwei Prozent betragende Umkehrsteuer solle durch eine neue Notverordnung auf vier Prozent erhöht werden. Dazu wird uns aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß an dieser Maßregel kein einziges Wort wahr ist. Eine Erhöhung der Umkehrsteuer sei weder geplant, noch auch in irgendeiner anderen Form in Erwägung gezogen worden.

Was sagt Graf Dohna?

Front gegen Hag und Unkultur!

Von Graf Dohna-Schlöben.

Nach dem Ergebnis des 13. März ist die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg gesichert, wenn am 10. April alle staats-treuen Wähler ihre Pflicht tun. Aber nicht darum allein handelt es sich, daß Hindenburg wieder gewählt wird; es kommt auch darauf an, der Vernebelung der Köpfe, wie sie sich in der nationalsozialistischen Bewegung, unter Hitlers Führung, breitmacht, Einhalt zu gebieten. Man muß einmal klar und deutlich beweisen, daß die Häufung von nationalsozialistischen Phrasen nicht geeignet ist, die Weisheit des Volkes, die edelsten nationalen Empfinden besitzt, in ihrem weltanschaulichen Fundament zu erschüttern.

Hitler ist erkannt als eifriger Schönredner und Messiasprediger. Damit ist dem schwer um sein Dasein kämpfenden deutschen Volke nicht gedient. Darum stimmen wir am 10. April für Hindenburg, dem alten und bewährten Führer in Krieg und Frieden! Nicht ein vielversprechender Schwärmer, sondern ein pflichtbewußter, gewissenhafter Mann soll an der Spitze des Staates stehen! Deshalb noch einmal:

Am 10. April für Hindenburg!

Wie der Spuk verfliegt!

Lehrreiche Unterhaltung im Dorfwirtshaus.

Aus dem schlesischen Gebirge geht der „Vostischen Zeitung“ folgende Darstellung zu:

Szene: Die Gaststube eines schlesischen „Kresshams“.

Personen: Der Wirt, fünf Bauern, ein nationalsozialistischer Zeitungshändler und ich. Gesprächsstoff: „Politik“.

Zeitungshändler: „Sie müssen den „Wohlfahrter“ abonnieren! Unsere nationale Sache braucht Mitkämpfer.“

1. Bauer: „Ach, ihr schafft ja auch nichts!“ Zeitungshändler: „Wir wollen erst das System beseitigen!“

2. Bauer (in Gedanken): „Ja, ja die Steuern!“

Langes Schweigen. Jeder trinkt einen Schluck Bier.

Zeitungshändler: „Wissen Sie, zu was die da oben soviel Geld brauchen? Damit die Minister sich Billen kaufen können. Das jüdische internationale Finanzkapital beherrscht den Staat. Der internationale Marxismus will mit diesem zusammen eure Religion vernichten. Wie in Rußland. Dort sind die Führer auch „alles Juden.“ Die Novemberverbrecher stecken mit denen irgendwie unter einer Decke. Seht uns an! Wir kämpfen für die nationale Sache. Für eine freies Deutschland auf sozialer Grundlage. Den Bauern muß die Scholle wieder gehören! Krüning bekommt monatlich 80 000 RM.; der hat vier Kinos. Und der Hindenburg, der würde schon etwas dagegen machen. Aber der ist ja zu alt; dem haben seine Söhne und Töchter sonst was vor. Die sind alle Nazis.“

3. Bauer: „Ne, mit Nazis wollen wir nichts zu tun haben. Die teilen ja alles.“

4. Bauer: „Und in Rußland haben sie 1918 ein Blutbad gemacht.“

5. Bauer: „Ja, ja die Tische!“

Langes Schweigen. Der Wirt bringt eine Lage Korn.

Zeitungshändler: „Karl Marx war auch Jude! Dofl Hitler ist Deutscher.“

1. Bauer: „Er ist aber doch jetzt erst Staatsbürger geworden?“

Zeitungshändler: „Ja, weil die Juden Angst vor ihm hatten. Die wollten ihn nicht reinlassen. Jetzt wissen sie aber, daß wir die stärkste Partei sind, und da mußten sie ihm die Staatsbürgerschaft geben.“

Der Wirt bringt eine neue Lage Korn.

Zeitungshändler (erhebt das Glas): „Auf unseren obersten Führer Adolf Hitler. Heil!“

Schweigen. — — —

Zeitungshändler: „Ja, und wenn wir drankommen, wird erst einmal der Young-Plan beseitigt.“

1. Bauer: „Und auch der Dames-Plan!“

bestehen, wird allmählich ein öffentlicher Standal. Was denkt sich eigentlich Hitler, wenn er mit dem Schlagwort einer „Klassenengst“ Deutschland retten will? Wer einigermaßen mit der geschichtlichen Entwicklung der Völker und Rassen vertraut ist, weiß, daß politisch mit dem Begriff der Rasse überhaupt nichts anzufangen ist. Ich selbst glaube sogar, daß die Mischung der Rassen nur vorteilhaft sein kann, weil sie dazu beiträgt, das gegenseitige Verständnis der Völker zu erleichtern. Umgekehrt hat die Geschichte bewiesen, daß Völker durch eine rassenmäßige Inzucht oft genug, dem Untergang anheim gefallen sind. Es ist vollendet die Unkultur, wenn mit dem primitiven Schlagwort „Juda verrede“ ein Rassenkrieg auf den Straßen geführt und die öffentliche Sicherheit Tag für Tag gefährdet wird. Es ist

Alle: „Jawohl; wir lassen uns nicht länger ausaugen!“

Der Zeitungshändler: „Young ist auch ein Jude!“

3. Bauer: „Vorige Woche habe ich einen Knecht entlassen. Der wollte Tariflohn haben; war auch Naziist. Jetzt will er mich vor dem Arbeitsgericht verklagen!“

Zeitungshändler: „Na, sehen Sie, die sind so! Und passen Sie auf, das Arbeitsgericht gibt ihm recht!“

3. Bauer (knallt mit der Faust auf den Tisch): „Das verfluchte System! Wirt, noch ne Lage.“

Zeitungshändler: „Wenn Sie einen zuverlässigen Knecht brauchen, Sie können einen SA-Mann bekommen. Gegen Verpfehlung und Tagelohn. Ich kann Ihnen sagen, der Mann ist in jeder Beziehung unvergleich!“

4. Bauer (der inzwischen etwas gedöhl hat): „Und ein Heer müßten wir auch wieder haben. Ich war bei den 5. Jägern. Mein Sohn soll auch den bunten Rock tragen.“

5. Bauer: „Jawohl, da werden die Kerle erst Menschen.“

Zeitungshändler: „Kommt alles, wenn wir die Macht haben. Lassen Sie Ihren Sohn vorläufig in die SA eintreten. Da kommt er gleich dran, wenn's losgeht.“

3. Bauer: „Und die verfluchten Söhnen vom Finanzamt müssen dann auch dran glauben!“ (Dabei sind die „Söhne“ auf dem Finanzamt, um das es sich hier handelt, auch alle Nazis. Der Verfasser.)

1. Bauer: „Das muß endlich anders werden! Wirt, eine Lage Korn!“ — — —

Jetzt halte ich meinen Zeitpunkt für gekommen und beteilige mich am Gespräch. Frage höflich, ob die Herren schon einmal etwas von der Weltwirtschaftskrise gehört hätten, mache sie deshalb darauf aufmerksam, daß es noch ein anderes als nur „jüdisches Finanzkapital“ gebe, und fange schließlich an zu erzählen, von den ungeheuren Schwierigkeiten, unter denen das neue Deutschland aufgebaut wurde. Ich erkläre den Bauern weiter, wie ungeheuer wichtig es für den Absatz ihrer Produkte ist, wenn die Arbeiter kaufkräftig sind, und als Trumpf nenne ich ihnen die Arbeitslosenziffern der „Siegerstaaten“.

Erst waren sie skeptisch, dann lachten sie geshannt. Der Spuk ist verfliegt. Der Zeitungsverkäufer verschwand nach einer Weile, und wir saßen dann noch bis spät in die Nacht hinein. Um 2 Uhr trennte ich mich von den Bauern. Es sind prächtige Menschen, nur verflucht durch Schlagwörter, Lügen und all den sonstigen obigen Trisinn der Hauptbestandteil nationalsozialistischer „Politik“ ist.

G. Marlschaffel

Unkultur, wenn parteipolitische Gegenätze in die Schule hineingetragen, wenn politisch unmündige Kinder zum Zweck der Propaganda in parteipolitischen Jugendverbänden zusammengefaßt werden. Weil alle, die im Kriege in enger Kameradschaft mit politisch Andersgefinnten im Schlächtergraben getötet haben, sollten dieses Erlebnis nicht vergessen; wir können in dem politisch Andersgefinnten wohl einen Gegner sehen, dürfen ihm aber die Achtung nicht verlagen.

Glaubt Hitler wirklich, nach innen und außen Deutschland einer besseren Zukunft entgegenführen zu können? Er vermag es bestimmt nicht. Denn dazu gehört festen Endes etwas mehr Talent und Verantwortungsbewußtsein, als es der braunschweigische „Regierungsrat“ bis jetzt zu bewähren vermochte. Kritik läßt man jeder, besser machen ist schwerer. Der zweite Wahlgang der Präsidentschaftswahl gibt erneut eine Gelegenheit für diejenigen, die wirklich national denken, sich aus der Enge der Parteiverbundenheit zu befreien und durch die Wahl Hindenburgs ein Bekenntnis des Verantwortungsbewußtseins abzulegen.

Wer dem deutschen Volke einen Weg in die Zukunft sichern will, muß die Hindernisse beseitigen, die ihm entgegenstehen, er muß in jeder Form Front machen gegen die zersetzende Demagogie und die Propaganda, die von Hitler und seiner Bewegung ausgeht.

Kapitän Erhardt sagt:

Hitler treibt Schindluder mit der SA!

„Das Montagsblatt“ des Kapitäns Ehrhardt wendet sich in Nr. 12 vom 21. März in scharfen Worten gegen Hitler und die Nationalsozialisten. Unter der Überschrift „Hitler treibt Schindluder mit der SA.“ rechnet Ehrhardt mit dem Verfall der nationalsozialistischen Redner und Zeitungen ab, durch das die SA, in die Spitze hineingekehrt worden sei, daß Hitler bestimmt Reichspräsident werden müsse. Er sagt u. a.:

„Die Nacht nach der Wahl fand eine hoffnungsvolle, unbedingte an den Sieg glaubende deutsche Jugend, die in Tausenden von SA-Offizieren den Anbruch des neuen deutschen Tages, der ihren Führer in die höchste deutsche Würdigung bringen sollte, erwartete. Sie lieh ein maßlos enttäuschtes, verbittertes Heer zurück.“

Nach einer Abrechnung mit der „Sprache der Verirrten“, für die er eine Fülle von Beweisen insbesondere aus Artikeln und Reden von Goebbels bringt, schreibt Ehrhardt:

„SA-Leute, ihr werdet betrogen von Nazern! Ihr werdet von Weibern regiert! Welche geunden Kerle wieder diese Atmosphäre nicht an! Ihr werdet in euerem Reize verfliegt, wenn ihr euch von diesem Zauber, der den Nazern in die höchste deutsche Würdigung bringen sollte, erwartete. Sie lieh ein maßlos enttäuschtes, verbittertes Heer zurück.“

Am 13. März endete der „Tausel der Nazerei“, die Wirklichkeit sah völlig anders aus. Am 14. März aber beginnt eure Führerschaft den gleichen Tausel von neuem vorzubereiten. . . . Weibliche Spitzerte und hemmungslose Agitation können uns nur endgültig in den Abgrund führen. Der Parteilanatismus, den eure Führerschaft nützt, bringt uns den Geist des Dreißigjährigen Krieges wieder.“

Ehrhardt, der den Naztrummel und Herrn Hitler genau kennt, trifft mit diesen Bemerkungen den Nagel auf den Kopf. — — —

Türnen • Sport • Spiel

Kommender Sport.

Kommende Handballspiele. Am Sonnabend, dem 2. April, Platz Rüttingen, 17.30 Uhr: Rüttingen 2 gegen Tade 1, Schiedsrichter Schaar; am Sonntag, dem 3. April, Platz Schaar: Schaar 2 gegen Rüttingen A, Schiedsrichter Neuenhofen; Platz Marienfeld, 10 Uhr: Marienfeld 2 gegen Germania 3, Schiedsrichter Heppens; 11 Uhr: Marienfeld 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Germania; Platz Wilhelmshaven, 14 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Rüttingen 1, Schiedsrichter Heppens; 15 Uhr: Wilhelmshaven 2 gegen Schaar 2, Schiedsrichter Wilhelmshaven; 16.40 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Rüttingen 2, Schiedsrichter Schaar; 16.40 Uhr: Wilhelmshaven 2 gegen Rüttingen 2 B, Schiedsrichter Germania; Platz Marienfeld, 14.30 Uhr: Tade 1 gegen Neuenhofen 2, Schiedsrichter Tade.

Aus den Kartellen.

Technik-Sitzung. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Techniker. Auch die Bezirksleiter der Turnsparte sowie die Führer der 150 Mann erschienen. Lokal Seinteln, „Siebtsbürger Hof“. Dehne.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Sitzung der Handball-Schiedsrichter-Vereinigung. Am in jeder Weise den Anforderungen an den Spielenden der Handballer in puncto Schiedsrichter gerecht zu werden, machte es sich notwendig, die bisherige lose Zusammenfassung der Schiedsrichter in straffere und festere organisatorische Bahnen zu lenken. Das sollte der Zweck der Sitzung sein, der auch reiflos erfüllt wurde. Zur Geschäftsführung wurde eine dreigliedrige Leitung gewählt, die sich aus dem Genossen Sinter (V.) als ersten, Genossen Sch (R.) als zweiten Gruppenführer, Schiedsrichter-Obmann und dem Genossen Prüßner (S.) als Schriftführer zusammensetzt. Allgemein wurde begrüßt, daß die Regeländerungen innerhalb des Bundes die Zukunft in sich bergen, das Handballspiel noch fröhlicher und an spieltechnischen Momenten reicher zu gestalten. Dieses soll in der Praxis ausgeführt werden, indem die Flottenmänner aus sich heraus zwei Mannschaften aufstellen, die sich am Sonnabend, dem 16. April, abends 6 Uhr, auf dem Germania-Platz nach den neuen Regeln gegenüberstehen. Die Mannschafteinstellung ergab folgendes Bild:

- A-Mannschaft (Rot-Weiß): Frank (G.); Schönbohm (G.); Thiemens (G.); Schimmel (G.); Thiemens (G.); Kertig (G.); Reigt (G.); Schorrmann (G.); Schult (G.); Döwils (G.); Kramer (G.).
- B-Mannschaft (Schwarze Hufe, weiße Hemd): Gollas (M.); Uelsmann (R.); Othen (R.); Herms (M.); Benten (R.); Benzje (M.); Stünne (M.); Wolpen (M.); Wienp (S.); Vogel (S.); Flecker (R.).

Schiedsrichter Sell (R.). Zum Schluß sei bemerkt, daß die Sitzung sehr fruchtbringend für den Handballsport war.

Gruppen-Handballspielabschluss-Sitzung. Das Hauptinteresse der Sitzung wurde den Gruppenangelegenheiten entgegengebracht. Es wurde beschlossen, das Aufstiegsziel Rüttingen 2 — Heppens 1 am 10. April festzusetzen zu lassen. Als Platz wurde der Rüttinger Sportplatz bestimmt. Vor dem Aufstiegsziel findet ein Schiedsrichter-Fest. Dort Los wurden die Spieler von Germania und Wilhelmshaven entschieden. Für diesen Tag belief sich die Wägen-Gruppenvereine ab mittags 12 Uhr Spielort. Unter Belegungsangelegenheiten wurde beschlossen, ein neues Stützpunktkomitee anzusetzen. Des weiteren sei darauf hinzuweisen, daß sämtliche Vereinsleiter, Schiedsrichterobleute und Bezirksleiter Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, in der Sportplatzhalle der Freien Turnerschaft Rüttingen zu erscheinen haben. Das Kreisspielausschussmitglied Bundesgenosse Otto de Ved wird anwesend sein.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

Abteilung, Gau 6, Bezirk 7, Bezirkskonferenz. Alle Ortsgruppen werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Konferenz am 3. April im Gemeindefesthaus in Rüttingen, vormittags 10 Uhr, stattfinden. Tagesordnung: 1. Berichte; 2. Agitation; Referent Gausleiter, Beper, Bremen; 3. Bezirksprogramm 1932; 4. Anträge zur Bezirkskonferenz; 5. Belegungsangelegenheiten und Beschiedenes. Alle Ortsgruppen müssen auf dieser Konferenz, mindestens durch einen Delegierten vertreten sein. Sämtliche Delegierten haben ein Mandat und ihr Mitglied-

Arbeiter Sport an den Ostertagen.

Ruhe im Fußball-Lager. — Großer Spielbetrieb im Handball. — Die Germanen setzen ihren Siegeszug fort. — Die Heppener Handballer werden. — Handballergebnisse aus dem Bundesgebiet.

Fußball.

th. A. gegen B-Klasse 2:0 (1:0). Das am Karfreitag ausgetragene Auswahlspiel erfüllte nur zum Teil die Erwartungen des Publikums. Wohl haben wir einen flotten, scharfen Kampf mit spannenden Augenblicken, aber wir vermisten die Freizeiten eines überlegten Angriffs, eben das zweifelhafte, allein zum Erfolg führende Zusammenstoß der Sturmreihen mit einem zahlbaren erzielenden Torhüter. In dieser Hinsicht wurde man enttäuscht und es zeigte sich wieder einmal, daß aus verschiedenen Reihen zusammengesetzte Stürmer ein hohes Maß von Anpassungsvermögen mitbringen müssen, and daß beim Ausfüllen einer Misswahlmannschaft der betr. Ausschuss auf diese Seite der aufgestellten Spieler beachten muß. So sah man in der A-Mannschaft fünf gute Stürmer, aber keinen einheitlichen Sturm. Die B-Mannschaft dagegen brachte einen wohl zusammen spielenden Sturm, zeitweise sogar sehr gut den Angriff aufbauend, doch fehlte hier wieder der sichere Torhüter und der Druck nach vorn, sonst müde der Sieg nicht bei A geblieben. Beide Stürmermannschaften waren dagegen sehr gut, es war kaum ein Unterchied, außer dem Torwart der A-Mannschaft, welcher dem Gegenüber (ohne zu sagen, daß dieser schlecht war) um einiges übertraue. Er hielt sich in unangenehme Sachen und fand mehrfach den ippontanen Beifall der Zuschauer. Er allein brachte der A-Mannschaft den Sieg, nicht die zwei glücklich erzielten Tore. Verteidiger und Torwart standen sich auf beiden Seiten nichts nach, hier wird man auf die mehrfach erprobten zurückgreifen, während die Aufstellung des Sturmes dem technischen Ausschuss noch eine harte Aufgabe werden wird.

Odenburg 1 — Schaar 1 3:1 (1:1). Zwei gleich starke Mannschaften standen sich hier gegenüber. Durch Schmitzer, der Stürmermannschaft von Schaar kam Odenburg zum Sieg.

Bremen-Bismarck gewinnt in Norddeutschland. Kiel-Fl. 2:2 (0:0) unterlegen. Ein schönes Spiel der beiden Kreismeister am 20. Borentschung im norddeutschen Verband. Dem gleichwertigen Spiel in der ersten Halbzeit folgte nach Seitenwechsel eine nur schwache Überlegenheit Bremens. Der Kieler Sturm verlor das Spiel gegen die Bremer Stürmermannschaft durchschießen. 3500 Zuschauer.

Handball.

Wilhelmshaven 1 — Tade 1 5:1 (2:1). In der ersten Spielhälfte abnte wohl keiner die hohe Niederlage der Schwärmer. Nach dem Wechsel konnte Tade das Tempo der Grünweißen nicht halten, dadurch bekam das Spiel eine härtere Note. Drei Spieler mußten das Feld deshalb verlassen.

Wilhelmshaven 1 Tab. — Tade 1 Tab. 6:1 (3:1). Beide Mannschaften führten ein sehr gutes und ruhiges Spiel vor. Jedoch nahm der Tade-Torwart sein Amt zu leicht, sonst hätten die Grünweißen nicht so hoch gewonnen.

Germania überläßt die Odenburger Stürmermannschaft 15:1. Am zweiten Ostertag fanden sich bei Schiedsrichter-Obmann obige Mannschaften gegenüber. Für Germania galt es, die Mannschaft für die kommenden Kreisspiele in Form zu bringen. Durch das gute Abgeben der Odenburger kombinierten Elf gegen die hiesige Städteelf im letzten Jahr hatte man mit einem gleichwertigen Gegner gerechnet. Die Städteelf mußte jedoch den Germanen beugen. Trotzdem war das Spiel nicht so einseitig als das hohe Resultat belegt. Der Spielverlauf war folgender: Schon der erste Durchbruch der Germanen führte zum Erfolg. Der

Anwurf der Gäste wurde abgefangen und unbehaltbar landete der rechte Läufer ein. Wiederholt mußte auch der Germanen-Torwart einige scharfe Schüsse meistern. In regelmäßigen Abständen wurde das Resultat, trotz tapferer Gegenwehr der Odenburger, bis zur Halbzeit auf 7:0 erhöht. Nach der Pause wurde das Spiel in hohem Tempo weitergeführt. Erst kamen die Gäste gefährlich durch, aber die sichere Stürmermannschaft der Germanen ließ keinen Erfolg zu. Erst beim Stande von 12:0 glückte der Städteelf das verdiente Ehrentor. Als der Odenburger Torwart jedoch einen scharfen Einwurf zur Stelle, der den aus dem Torraum rollenden Ball mühelos einwarf. Die Germanen konnten dann durch gute Kombination das Resultat auf 15:1 erhöhen. An dem hohen Torreigen waren sämtliche Stürmer beteiligt. Die anschließende Zuschauerzahl sah ein hochwertiges Spiel der hiesigen Gruppenmeisters. Insbesondere gelang es den Germanen, in dem letzten Kreisspiel ebenfalls erfolgreich zu sein und die Jubelstöße im Bundesgebiet würdig zu vertreten. Über das nötige Können verfügt die Elf. — Werher gaben sich die Schüler von Wilhelmshaven und Germania ein Stelldichein, welches die körperlich härteren und technisch besseren Germanen mit 5:0 für sich entscheiden konnten.

Die Werbeispiele der Heppener Handballer. Vom schönsten Frühlingsspieler begünstigt können die Werbeispiele der Handballer als ein voller Erfolg für die Handballbewegung gebühert werden. War es auch für die Heppener, außer den Schülern, ein Tag der Niederlagen, so konnte man befriedigend feststellen, daß die Heppener nach Überwindung einer langjährigen Krise wieder im Kommen sind und in Zukunft ein Wort mitzureden haben. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck. Bewundernswert war ihre Ballgute und Kombinationsfähigkeit sowie die Schußsicherheit und Schußkraft vor dem Tor. Nun zu den Spielen.

Rüttingen 1 Tab. — Heppens 1 Tab. Rüttingen war nur mit drei Mann erschienen. In Anbetracht dessen, daß es ein Werbeispiel zugunsten der Turnerinnen sein sollte, ist es unangehenlich, daß die Rüttinger nicht angetreten sind. In Zukunft sollte man bei derartigen Veranstaltungen die Spielbedingungen nicht in leichtfertiger Weise annehmen.

Tade Schüler 1 — Heppens Schüler 1 2:3 (0:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Die Heppener spielten in ihrer alten Aufstellung die Schlußhälfte vor dem Tor. Somit konnte Tade sieherstellen. Nachmittags fanden dann die Spiele mit den auswärtigen Gästen statt. Annähernd 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als erste Mannschaften traten

sich dann und gestaltete sich das Spiel offener. Ein dem Heppener Torwart zugewandener Freiwurf wurde unbehaltbar zum Tor vermanbelt. Wulsdorf konnte bald darauf das Resultat auf 3:1 erhöhen. Heppens holte kurz vor der Pause nach einem schönen Durchbruch ein Tor auf. Mit 3:2 für Wulsdorf ging es in die Pause. Nach der Pause nahm Heppens eine Umstellung der Mannschaft vor, die sich durch eine technische Überlegenheit dem Gegner bemerkbar machte. Wulsdorf gleich dieses Plus bald wieder aus und erhöhte das Resultat in gleichen Abständen auf 6:3 Tore.

Anschließend wurden mit großem Beifall die Damen von Wulsdorf und Heppens empfangen. Wirte das Spiel zuerst auch humoristisch, so wurde es im Laufe der Zeit ernsthafter. Die Wulsdorferinnen merkte man die längere Spielerfahrung an, welche sich in großer Überlegenheit bemerkbar machte. Das Spiel wählte sich zumeist in Heppens Schließhälfte ab. Zeit weils gelang es den Heppenerinnen, jedoch Durchbrüche zu machen, aber an der siebzehnten und klaren Ueberarbeit der Verteidiger gelangte alles. In der ersten Halbzeit fiel das einzige Tor des Spieles durch einen schönen Freiwurf der Wulsdorferin von Reichsmann. Germania 2 — Tade 1 2:0 (1:0). Obige Mannschaften lieferten am Ostermontag ein schönes, ruhiges Spiel. Germania trat mit einigen Ersatzleuten an, konnte sich jedoch gegen die kräftigen Schwärmer durchsetzen und den Sieg erringen. Interessante Tor momente wurden auf beiden Seiten gezeigt. Nach 15 Minuten Spielzeit löst der kleine Rechtsaußen von Germania unbehaltbar für den Torwart das erste Tor. Tade kam des öfteren gefährlich durch, erreichte aber nichts Abfahres. Nach der Pause durchbrach wieder verteiltes Feldspiel. Ein schöner Durchbruch brachte dann von links das zweite Tor für Germania. An diesem Resultat wurde nichts mehr geändert. Der Schiedsrichter war allen gerecht.

Rüttinger Handballspieler in Bremen. In den letzten Ostertagen weiten die 1. und 2. Herren- und 1. Jugendmannschaft in Bremen, um gegen die dortigen Brudervereine, „Ostertor“ und „Arisch auf“ Geistesfreudigkeit auszusprechen. Am ersten Ostertag spielten alle drei Mannschaften gegen Bremen. Die Spiele eröffneten die beiden Jugendmannschaften. Rüttinger spielte verfahren und vor der das Spiel 2:1. Beim Spiel der 2. Herrenmannschaften dränge Rüttinger leicht und konnte das Spiel mit 4:2 für sich buchen. Das Haupttreffer des Tages war ein wogender Kampf zwischen den 1. Mannschaften. Rüttinger führte immer mit einem 2:0 und mit dem Schlußzeit war das Resultat 6:5 für Rüttinger. Den zweiten Tag verdrachten die Rüttinger bei den Sportgenossen „Arisch auf“. Den Kampf eröffnete die Jugend gegen BSK. den dortigen Jugend-Bezirksmeister. Rüttinger konnte einen überlegenen Sieg buchen mit 7:3 Toren. Die 1. Mannschaft verlor durch unüberlegte Schüsse mit 4:2.

Wilhelmshaven 2 — Odenburg 2 12:3 (6:1). Am ersten Ostertag weite Wilhelmshaven in Odenburg, um dort ein Freundschafspiel auszutragen. Wilhelmshaven war überlegen, während Odenburg viele Gelegenheiten verpaßte durch Kleinigkeiten. Man trennte sich mit einem Wilhelmshavener Sieg von 12:3 Toren.

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Heppens weite in Nordham. Nach einer überaus glückreichen Aufnahme betrat Heppens nachfolgende Mannschaften den Ort. Heppens 3 gegen Nordham 3 4:0 (1:0). Danach spielte Heppens 1 gegen Nordham 1 3:0 (1:0).

Der Ringkampf um den Kreismeister

am 3. April, nachmittags 4.30 Uhr im „Wertheisshaus“.

Am kommenden Sonntag steht der 1. Ringkampf um ein neuer Kampf bevor. Es gilt, wie in den Vorjahren auch für dieses Jahr wieder den Kreismeister des 13. Kreises im Arbeiter-Ringturn-Bund zu ermitteln. Der 18. Kreis umfaßt das nordwestdeutsche Gebiet Westermünde, Bremen, Emden, Wilhelmshaven-Rüttingen. In allen Jahren waren stets die Bremer Sportgenossen die stärksten und gefährlichsten Gegner im Kampf um den Kreismeistertitel. Beide Ringmannschaften kämpfen im folgenden Aufstellungskreisgenosse: Kattler (Bremen) — Bient (Rüttingen); Bantamgewicht Sonnenwald (Bremen) — Gronewald (Rüttingen); Federgewicht Schmorbach (Bremen) — Antien (Rüttingen); Leichtgewicht Meier (Bremen) — Gledrich (Rüttingen); Mitteltgewicht Kestel (Bremen) — Kettendorf (Rüttingen); Halbschwergewicht Vied (Bremen) — Denker (Rüttingen); Schwergewicht Dubbert (Bremen) — Krad (Rüttingen). Fast die ganze Bremer Mannschaft legt sich auf neuen Kräften zusammen. Schöne Ringkämpfe in den einzelnen Klassen werden bevorstehen.

men; 3. Bezirksprogramm 1932; 4. Anträge zur Bezirkskonferenz; 5. Belegungsangelegenheiten und Beschiedenes. Alle Ortsgruppen müssen auf dieser Konferenz, mindestens durch einen Delegierten vertreten sein. Sämtliche Delegierten haben ein Mandat und ihr Mitglied-

Der Ringkampf um den Kreismeister am 3. April, nachmittags 4.30 Uhr im „Wertheisshaus“.

Am kommenden Sonntag steht der 1. Ringkampf um ein neuer Kampf bevor. Es gilt, wie in den Vorjahren auch für dieses Jahr wieder den Kreismeister des 13. Kreises im Arbeiter-Ringturn-Bund zu ermitteln. Der 18. Kreis umfaßt das nordwestdeutsche Gebiet Westermünde, Bremen, Emden, Wilhelmshaven-Rüttingen. In allen Jahren waren stets die Bremer Sportgenossen die stärksten und gefährlichsten Gegner im Kampf um den Kreismeistertitel. Beide Ringmannschaften kämpfen im folgenden Aufstellungskreisgenosse: Kattler (Bremen) — Bient (Rüttingen); Bantamgewicht Sonnenwald (Bremen) — Gronewald (Rüttingen); Federgewicht Schmorbach (Bremen) — Antien (Rüttingen); Leichtgewicht Meier (Bremen) — Gledrich (Rüttingen); Mitteltgewicht Kestel (Bremen) — Kettendorf (Rüttingen); Halbschwergewicht Vied (Bremen) — Denker (Rüttingen); Schwergewicht Dubbert (Bremen) — Krad (Rüttingen). Fast die ganze Bremer Mannschaft legt sich auf neuen Kräften zusammen. Schöne Ringkämpfe in den einzelnen Klassen werden bevorstehen.

durch am Tage der Konferenz, dem Bezirksvorstand vorzulegen.

Ortsgruppe Sande. Die Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“, Sande, machte am Sonntag, dem 27. März, ihre Anfahrt nach Heimaländer. Am 3. April ist eine Tagesfahrt nach Groppenburg und am 17. April eine Nachmittagsfahrt nach Upjener folgele. Gäste sind willkommen. Die nächste Monatsversammlung wird auf den 24. April verlegt, weil am 30. April die Maßfeier stattfindet.

Touristenverein Naturfreunde Ortsgruppe Rüttingen. Der letzte Heimabend, der ausgefüllt war mit einer Vorlesung, erregte sich eines guten Besuches. Nach Besprechung wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen. Am Haus „Jett“ wurden in diesem Winter einige Verbesserungen getroffen. Der Arbeitsschicht dienst finden demnach statt. Am Dienstag, dem 26. April, abends 8 Uhr, im „Wertheisshaus“ stattfindende große Mandolin- und Gitarrenkonzert der Musikgruppe, unter Leitung von Herrn Toppich, wurde ganz besonders hingewiesen.

Allgemeine Rundschau Wofür eine Stadt noch Geld hat. Im Gegensatz zu der wohlwollen Nachricht aus Köln, nach denen dort beschlossene wurde, ab 1. Februar die Benutzungsgebühren für das Stadion und für die übrigen öffentlichen Sport- und Spielplätze um 20 Prozent zu heben, erziehen wir aus Koblenz, daß dort der Magistrat noch Geld

übrig hat. Mafketen für ein privates Hallen-Tennisturnier zu stiften. Den Beschluß der Stadtvorordneten zur Unterstützung der Erwerbslosen lehnte der Magistrat ab.

Verenskandalen. Freie Kraftfahrervereinigung, Sonnabend, d. 2. April; Monatsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. N. T. u. Spv. Heppens. Technikerkundung Donnerstag, 31. März, abends 7 Uhr, Vereinslokal. Freie Turnerschaft Barel. Unsere Mitglieder-vereinigung findet Sonnabend, 2. April, im Vereinslokal Eilers statt. Ergehen ist Pflicht. W. B. Germania, Mittwoch, den 30. März, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal. Freier Turn- und Sportverein Schaar. Am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-vereinigung im „Gasthof“ der Erben aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Arbeiter-Ringler-Bund, Ortsgruppe Rüttingen-Wilhelmshaven. Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Rinde, Bismardstr., Volksversammlung. Freie Arbeitervereinigung Tade c. B. Mittwoch, 30. März; Vorstandssitzung. — Mittwoch, 6. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-vereinigung.

Fadelländliche Umklei.

Ein Rühringer muß lebenslänglich ins Zuchthaus.

Vor dem Schwurgericht Stettin hatte sich in diesen Tagen der 53jährige Mechaniker Carl Graß, geboren in Rühringen (Sant) zu verantworten. Graß wurde beklagt, am 18. September d. J. auf bestialische Weise in Stettin die 53jährige Witwe Gumbig ermordet und ihre Wohnung betraubt zu haben. Der Angeklagte, der achtzehn Mal, darunter mit Jugendstrafe, verurteilt und als Irrsinniger Nationalitätsgesetz bestraft war, wurde wegen Raubes mit Todeserfolg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Wegen Beihilfe erhielt ein gewisser Kompjan fünf Jahre Zuchthaus.

Oberinspektor Drama gestorben.

Nach längerem schweren Leiden verstarb am Osterfestabend der Rühringer Standbeamte Oberinspektor Hermann Drama. Er war geboren am 3. Februar 1872 zu Schwäma in Schlesien und kam mit seinen Eltern im Jahre 1884 nach Wilhelmshaven. Am 1. März 1900 trat Herr Drama in die Dienste der damaligen Gemeinde Sant ein und war seit dieser Zeit zunächst als Bürogehilfe, später als Gemeindeführer, Stadtkassenrentner und zuletzt als Standbeamter der Stadt Rühringen tätig. Der Verlebte war dem Dienst nach der älteste Beamte der Stadt Rühringen, ein besonders zuverlässiger und pünktlicher, das Vorbild eines Beamten. Am 1. März 1925 konnte er auf sein 53jähriges Dienstjubiläum zurückblicken, an welchem Tage er von allen Seiten besonders geehrt wurde. Zum hat den geachteten Mann, der, abgesehen von seiner letzten schweren Krankheit, nie krank war, der unerbittliche Tod ereilt.

In Schußhaft genommen.

Am gestrigen Abend wurde das Mädchen, das tags vorher aus Lebensüberdruß in den Hofen gesprungen war, von der Polizei in Schußhaft genommen, weil es es weite Selbstmordabsichten äußerte. Nachdem es sich beruhigt hatte, wurde es in die Wohnung an der Kieler Straße gebracht und der Obhut seiner Wirtin übergeben.

Heutige Amtsgerichtsverhandlung.

In der Verhandlung mehrerer Zeugen wurde heute vormittag vor dem Rühringer Amtsrichter die Anklage gegen den Kaufmann Wilhelm M. verhandelt. Der Angeklagte war am 24. v. M. mit seinem Kraftwagen die Gesehenshaftstraße entlang gekommen und hatte auf der Kreuzung der Schwärze einen Zusammenstoß herbeigeführt. M. verfuhr sich zu Unrecht eine Zeidung seine Schuldlosigkeit darzutun. Vor allem betonte er, daß der betroffene Motorradfahrer eine Körperverletzung nicht erlitten habe. Er (der Angeklagte) habe alle in der gegebenen Situation nur zu tun, was ein vernünftiger Mensch zu tun würde. Die Zeugen erklärten, daß der Angeklagte, um den Zusammenstoß zu vermeiden, M. er habe er Signale gegeben, aber Gegenstände nicht vernommen, so daß er habe annehmen müssen, daß die tragliche Grede frei gewesen sei. Entgegen diesen Behauptungen sagte der als Zeuge vernommene Kraftfahrer aus, daß er doch Verletzungen erlitten habe und nur den Angeklagten die Schuld treffe, da er nicht vorfahrtsmäßig gefahren sei. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen beiden Beteiligten, da deren Aussagen über die Schuld an dem Zusammenstoß grundätzlich auseinandergingen. Die Zeugen erklärten, daß der Angeklagte ein schnellerer Tempo gehabt habe. Der Motorradfahrer der Beschuldigte bei Überquerung der gerade verlaufenden Straßenverkehrs (Café Hülfers) nicht die genügende Vorsicht habe walten lassen.

Vor der Pensionierung.

Gemeinrat Rühringen in der Ministerium der Sozialen Fortschritt ist im 1. April d. J. mit seinem 70. Lebensjahre in den Ruhestand. Gemeinrat Hübscher war in den Jahren 1902 bis 1909 Amtshauptmann in Rühringen, und zwar der erste Amtshauptmann in dem neugegründeten Amt Rühringen.

Die Rühringer Stimmlosgesetzgebung.

Die Stimmlosgesetze liegen aus, sowohl für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April, wie auch für die oldenburgische Volksabstimmung am 17. April d. J. Es seien auf ihr Recht zur Einsicht in die Listen besonders die Wahlberechtigten, die zum ersten Wahlgang aus irgend einer Ursache nicht in die Listen aufgenommen worden waren, weisen aber auch diejenigen, die seit Anfang März in Rühringen zugezogen sind, ganz besonders aber die jungen Leute, die seit der letzten Wahl das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 10. bzw. 17. April d. J. noch vollenden, hingewiesen.

Ein Radfahrer angefahren.

In der Güterstraße, beim Ausgang der Petersstraße, wurde heute vormittag ein Radfahrer von einem Auto angefahren und zu Boden gestürzt. Der Schaden wurde nicht so groß, wie man erwarten konnte, sondern sein Weg nicht mehr fortsetzen, sondern mußte im Auto von der Unfallstelle fortgeschafft werden.

Einbrüche in Wilhelmshaven.

In der Nacht zum Osterfestabend drangen unbekannte Täter durch Erbrechen der Eingangstür in das Schiffsbad ein und gelangten, nachdem sie eine weitere Tür mittels Nachschlüssels geöffnet hatten, in den Raucherraum. Dann jedoch mußten die Täter geflohen werden, denn entwendet wurde nichts. — Gleichfalls in der Nacht zum Osterfestabend fiel ein unbekannter Täter nach Zerstörung der Fensterscheibe in eine Vorratskammer des Hauses Neue Straße 17 ein und entwendete hier, da er infolge der verschlossenen Tür nicht in die anderen Wohnräume gelangen konnte, einige Vorratsgegenstände von geringem Wert.

Neue Fahrabstufung.

Gestohlen wurden, wie uns gemeldet wird, am 20. März, nachts, ein vor einer Wirtshaus in der Bismarckstraße unangehobenes fahrendes Motorrad, Marke „Panzer“, Nr. 914009, Gestell schwarz mit gelben Streifen, Felgen schwarz, neue graue Bereifung. — In der Nacht zum 22. d. M. ein vor dem Hause Bismarckstraße 177 unangehobenes fahrendes Motorrad, Marke und Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen und Felgen. Die Spindel sind zerbrochen. Am 25. d. M. gegen 11 Uhr, ein vor einer Wirtshaus in der Bismarckstraße unangehobenes fahrendes Motorrad, Marke „Kauermann-Germania“, Nr. 886183, mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen. Der Rahmen ist mit einer Wunde geschwitzt. Die Bereifung ist schwarz. — Sachdienliche Angaben erbitet die Wilhelmshavener Kriminalpolizei.

Aus dem (adequaten) Sport.

Der Staffmeister Wilhelmshavener Sportverein legte 6:2 (8:1) über den A-Klassen-Meister WSC, Frisia. Ortsspiele der hiesigen Vereine haben stets eine große Anziehungskraft gehabt. So auch am 2. Osterfest, wo wieder mindestens 1000 Zuschauer sich das Spiel anschauten. Beide Mannschaften in harter Aufstellung. Vor Beginn ergriff Frisia durch Herrn Lang den neuen Staffmeister durch eine kurze Ansprache mit dreifachem Sportspruch. (Brauo) Das Spiel begann, nach zehn Minuten führte WSC Frisia mit 1:0. WSC fand sich nicht gleich, so verdrängte Schnitz leitete man sich. Drei Ecken für WSC brachten nichts ein, Frisia war sehr schnell am Ball und bereitete dem WSC ziemlich Kopfschmerzen. Immer war Frisia da. Jedoch das Tempo hielt Frisia nicht voll durch. Halbzeit erblühte endlich die hart ringenden, oft fast schweißtreibenden Spieler. Nach Halbzeit — 7 Minuten Spielzeit — eroberte Frisia sich das zweite Tor 2:0 für Frisia. Für WSC, sah es nicht gerade rosig aus. Sollte es eine Senkton geben? Wo waren die Typen? Der Staffmeister holte dann tüchtig Luft — ein knapper Angriff, Durchbruch, Tor 1 wurde fällig. Etwa zwei Minuten später fiel der Ausgleich 2:2. Die Massen pendelten anfeuernden Beifall. Frisia, etwas nervös geworden, mußte Tor 3 passieren lassen. Die Ecken für WSC mehren sich, da WSC hart drängte. 10:1 Ecken für WSC, waren es, als Tor 4 fiel. Anstöß, Vorstoß — ein knocheniger Schuß — Nr. 3 für WSC. Ein WSC-Spieler wurde beunruhigendweise — gerade wegen Widerrede — vom Platz verwiesen. Eben vor dem Abpfiff konnte WSC, noch Tor 6 hüten. Ein großer Sieg für WSC, hatte sich überraschend herausgestellt. Von den Toren

entfielen fünf auf Klodde, eins auf Ucco. Der Staffmeister bewies mit diesem Spiel seine Stärke. Frisia hatte sich vor Halbzeit zu sehr verausgabt. Das Gesamtspiel hinterließ sonst einen guten Eindruck.

WV-Rühringen (Beizstige) spielte gegen den Sportklub Nordbahn. WV legte ein Tor vor die Halbzeit. Dann führte Nordbahn 2:1. Etwa 1/2 Stunde vor Schluß gleich WV aus, 2:2. Das Endverhältnis zeigte 10:4 für WV-Rühringen.

Der Polizeisportverein Wilhelmshaven absolvierte ein Spiel gegen die Liga der Polizei Westermünde. Es gelang den hiesigen Polizisten, einen beachtenswerten 4:1-Sieg mit nach Hause zu bringen.

Die Schüler von WV-Rühringen gewannen knapp 3:2 gegen die Schüler des Sportklubs Nordbahn.

Die Jugend des WSC, Frisia konnte gegen die Jugend des Bremer Sportvereins (BSV) ein Unentschieden 1:1 herausholen. Die Ligaaufstiegsispiele des WSC, Frisia nahmen ihren Anfang mit dem Spiel um die Bezirks-A-Klassen-Meisterschaft gegen Sportfreunde-Oldenburg am 17. April. Am 24. April hat Frisia die Oldenburger hier am Orte zu Gast.

Hundball am Osterfestabend.

„Meteor“ 2. Mannschaft — Jahr D 5:4 (5:0). Am letzten Sonntag hatte die Mannschaft des „Meteor“ den Verbandsspieler Vorwärts mit 3:1 besiegt; diesmal mußte eine verkehrte Jugendmannschaft von Jahr daran glauben. In der ersten Halbzeit spielte Jahr gegen Wind und Sonne und konnte gegen den Gegner nicht recht aufkommen. Zwar war das Spiel ziemlich offen, doch hatte die „Meteor“-Mannschaft die besseren Torchancen. Der gute Rechtsaußen lief seinen Laufern immer wieder davon und lief vor dem Torhüter die besten Situationen hervor. In regelmäßigen Abständen fielen für den „Meteor“ fünf Tore, nachdem der gegnerische Torwart allerdings wohl zwei hätte verhindern können. In der Zwischenzeit waren die Stürmer der Jahr auch mehrmals gut durchgekommen, aber Pech und ungenaueres Zusammenpiel verhinderten Erfolge. Mit 5:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit veränderte sich das Blatt und Jahr kam bedeutend besser ins Spiel. Der Mittelstürmer warf den Sturm immer wieder nach vorn. Bis auf 5:1 holte Jahr aus, aber zum Ausgleich langte es nicht mehr an. Beim Abpfiff hatte die Mannschaft des „Meteor“ knapp mit 5:4 gewonnen. Am Nachmittag sollte dann das angelegte Spiel Schiedsrichterprüfung gegen Brüderhoff A der Handballfreunde eine arge Enttäuschung bringen. Die Schiedsrichterprüfung hatte nach für die im letzten Kampf erlittene 10:2-Niederlage Revanche zu nehmen und man hatte auch neugierig eine harte Mannschafft aufgebracht. Zur schrecklichen Zeit konnte man jedoch nicht antreten, weil mehrere Spieler der Schiedsrichterprüfung nicht zur Stelle waren. So mußte das Spiel ausfallen und die Zuschauer hatten den Weg umsonst gemacht.

Nordweidendeutsche Rundscha.

x Augustisch. Das Reichsbanner pflegt alte Gebräuche. Die Reichsbannerjugend hatte hinter dem Vereinslokal ein Osterfest aufgebracht. Am Tage vor Oster flatterte die schwarzrotgoldene Flagge den ganzen Nachmittag auf dem Scheiterhaufen. Am Abend wurde das Banner neben das Feuer geleitet und mit Song und Klang ließ man den Strauchhauern aufdrehen. Hölzerhülle wurden von Mitgliedern gemacht und die Musikkapelle der Bannerjugend leitete ihr Bestes. Einen wahrlich schönen Anblick hatte man, als die Zertropfen aus dem Saufe des Mittelbaumes in das Feuer kitzelten.

x Augustisch. Den Bauer gehen die Augen aus! Im benachbarten Wölkers-Osternoor wurde eine Zwangsversteigerung bei einem Landwirt vorgenommen. Trotz des Protestes des Schuldners nahm man trotz alle und ein Werk mit. Man kann sagen die Rechts denn nicht die schwarze Fährne hoch? Da liegen liegt im Zweifel, sie trauen ihrem Wohl nicht mehr.

Delmenhorst. Vom Auto erfaßt und gekörben. Auf der Oldenburger Chaussee in Bookhorn ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der als Milchfuhrmann bei der Malerei beschäftigte Bernhard Meyer aus Gröppenbüren fuhr von seinem Milchwagen ab, als im gleichen Augenblick ein Auto aus Oldenburg kam. Der Beobachtungswerte wurde zu Boden geschleudert und erlitt in schwere Verletzungen, daß er sofort in die Klinik. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene stand im 29. Lebensjahre. Seine Mutter und Geschwister triffen ein harter Schicksalsschlag, denn sie verlieren ihren Ernährer. Die Sozialdemokratische Partei und der Arbeiter-Sportverein Gröppenbüren bestatteten ein trauerndes, langjähriges Mitglied.

Kurze Notizen aus dem Lande. Einen tödlichen Motorabdruck auf ein Kind erlitt ein einjähriges Kind am 24. März in Gröppenbüren, als es auf dem Weg zum Kindergarten mit einem Motorwagen zusammenstieß. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene stand im 29. Lebensjahre. Seine Mutter und Geschwister triffen ein harter Schicksalsschlag, denn sie verlieren ihren Ernährer. Die Sozialdemokratische Partei und der Arbeiter-Sportverein Gröppenbüren bestatteten ein trauerndes, langjähriges Mitglied.

Verstaltungen.

S. E. Es gibt viele Städte des Reichs Oldenburg, und zwar sind es unsere Landeshauptstadt und Oldenburg in Holstein (Bezirk Schleswig).

Verhütung. Das Fest ihrer hiesigen Schwestern feierten am morgigen Mittwoch die Eheleute Galtwitz Morz Böhm in Wilhelmshaven, Bismarckstraße 137. (Restaurant „Mühlengarten“).

Jahrestätliche Parteiangehörigen.

1. St. u. M. Seite abends 7 Uhr Sitzung im Rathaus. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

2. Partei-Arbeitsgemeinschaft, Mittwoch, abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft: Sozialversicherung.

3. Frauengruppe. Versammlung am Donnerstag, dem 31. März, 20 Uhr im Klubzimmer des Gemeindefausthauses. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Kraft über „Die Frau in der Nacharbeit“; 2. Parteiangehörigen; 3. Verchiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen wird erwartet.

4. Sozialistische Arbeiterjugend, Dienstag: Jungengruppe. Bescheid ab dem 24. März, Zeitung Februar-März. — Mittwoch: Leitengruppe Arbeitsgemeinschaft. — Donnerstag: Wandervorstellungssitzung.

5. Kinderfreunde. Seite, 5 Uhr, Neftallen. Donnerstag, 5 Uhr, Volkstanzgruppe. Die Musikgruppe übt am Freitag im Heim Saal um 8 Uhr. — Zum 1. April müssen Gruppenführer und Berichtsbogen abgegeben werden. Die Unterkasser müssen bis dahin abrechnen.

Gewerkschaftlicher Verammlungsständer.

Sammertag, Freitag, 3. Mittwoch, 30. März, abends 7 Uhr: Antreten im Saal des Gewerkschaftshauses.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Kietzer, Rühringen. — Druck und Verlag Paul Haag & Co., Rühringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

SPD.
Groß-Oldenburg
Mitglieder-
Berammlung
 am Mittwoch, 30. März, abends 8 Uhr,
 im „Haus Niedersachsen“.

Tagesordnung:
Parteiangelegenheiten
und Vortrag
 des Genossen Faust, Bremen.

Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.
 Der Vorstand

Oldenburger
Landestheater

Dienstag, 29. März,
 7.45 bis 11 Uhr: A 29
 „Garnen“.

Mittwoch, 30. März,
 9.00 bis 11.15 Uhr: Aus
 wärtigen-Brief, Nr. 14
 „Tiefland“.

7.45 bis 9.15 Uhr:
 o. Gesellschaft.

Donnerstag, 31. März,
 7.45 bis 10.15 Uhr: O 27
 „Der fihle Bauer“.
 Freie II.

Freitag, 1. April,
 7.45 bis 9.45 Uhr: B 27
 „Morgens durch den“.

8 bis 9.30 Uhr: Polli-
 schen-Brief, Nr. 11, in der
 „Miner“, Freie 0.50
 und 1 Mark.

Sonntag, 2. April,
 7.45 bis 9.45 Uhr: Not-
 gemeinschaft Gruppe I,
 Nr. 1 bis 875 einloch.
 „Reine und Leno“.

Samstag, 3. April,
 3.15 bis 6.15 Uhr: 2te
 „Blume von Schott“.
 Kleine Freie 0.50 bis
 2.50 Mark.

7.15 bis 9.30 Uhr:
 „Gharths Tante“, Rl.
 Freie 0.50 bis 2.50 Mt.

Montag, 4. April,
 7.45 bis 9.45 Uhr: Rot-
 gemeinschaft Gruppe II,
 Nr. 876 bis 1750 einloch.
 „Reine und Leno“.

Autoruf
4182

Radfahren ist billiger
 als laufen, fahren Sie ein
 gutes, leichtlaufendes,
 Rad mit leichtlaufenden,
 hochelastisch. Garantie
 Reifen von

Rad-Munderloh.
 Oldenburg i. O.
 Lange Straße 73
 Raden mit Gewährleistung,
 1,20, 2,00, 2,50, 3,00 Mt.

Arbeiter
und Angestellte

bilden die Front gegen den Faschismus.
 Gewerkschafter denkt daran: die freige-
 werkschaftliche Organisation der Hand-
 lungsgewerkschaften und Büroangestellten ist der
Zentralverband der Angestellten

Geschäftsstellen Wilhelmshaven-Rühringen, Petersstr. 70
 Oldenburg, Rosenstr. 58
 Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meine)

Qualitätsware
 Ltk-Fabrik,
 Weinhandlung
EMIL HINRICHS
 Oldenburg i. O.,
 Marsenstraße 68

Herren Sohlen v. 210 bis 340
Damen Sohlen v. 170 bis 240
 geklebte Sohlen ohne Aufschlag.
E. Kachler, Bergstr. 9.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst
H. Drews und Frau
 Franziska, geb. Patron

Jadefeldtische Umchau.

Müritzingen, 29. März.

Schaupielhaus: Die Dubarry.

Aus den winterrichten Niederungen einer wenig glücklichen „Königlichen“ Aufführung in die sommerlichen Höhen „Schlingensiefel“ Operettenland. Mit Pausen und Trompeten. Neben dem „Reigen Köpfl“ das musikalische Ereignis des Winters, die Operette von der berühmten französischen Gräfin Dubarry. Vor fünfzig Jahren hat M. I. L. d. r. der Autor des „Reifen Köpfl“, dieses Werk geschrieben. So wie er die hundert andere Werke und Werke mühselig ausarbeitete. Von dem Meilen was vergangen war, wurde die „Dubarry“ das Bergesende. Weil sie von vornherein ein Reinalf war.



Und nun kommt nach einem halben Jahrhundert ein anderer, läßt eine neue Textfassung schreiben und modelt die alten Müllerschen Melodien auf neuzeitliche Art zurecht. Nimmt auch aus anderen Operetten des Meisters einiges hinzu, sorgt für prächtigste Ausstattung, für genügend und genügend naht Madonnenbeine und siehe da, es wird ein großer Erfolg. Was dem vor dreißig Jahren gelobten Carl Wilder keinen Pfennig einbringen mochte, das fällt heute die Tantiemenbesitzer der bequemen Macher unserer Tage. In der Tat, der einjährige Goldschmiedelöhner Müllers wird der Goldschmied für die anderen, die anderen, die herzenlos herumlegendes Gut in neue Formen fassen.

Wer war die Dubarry? Als Tochter einer armen Näherin 1746 geboren, kam das junge Mädchen später nach Paris in den Laden einer Putzmacherin. Ein Graf Dubarry lernt sie gelegentlich kennen, ist von ihrer Schönheit entzückt, betraut sie. Der im Auftrag des Königs immer nach schönen Frauen anscheinende Kammerdiener Louis des Ritzschien hat die nam Gräfin vorzuziehen, sie wird am Hofe vorgezogen und der schon alternde König läßt das Weitere erliegen. Die neue Venus wird die Hofgötterin der Madame Pompadour. Die Minister sind zwar erst entzückt, denn die Herrschaft der neuen Kuriaßen ist mehr als dunkel, indes, was ist, schon vor dem letzten Indes geht das Wort der Gräfin hin, ist die Dubarry, die am Hofe und in der Politik bald allmächtig wurde, hat ihren schlingensiefel überlebt. „Als Raube für die gehoffene Günst wurde sie jetzt in ein Kloster geteilt, aber später wieder herausgelassen. Beim Ausbruch der großen Revolution soll sie ihre Zwangseinweisung nach London geschickt haben. Dafür kam sie 1793 unter die Guillotine. So der geschichtliche Lebenslauf dieser Frau.

In neun größeren Bildern und zwei besonderen Szenen zeigt diese „Weg der Dubarry am Zirkus vorüber. Der Höhepunkt liegt im letzten Akt. Hier wird alles stark dramatisch, das Lied vom Ruf der Dubarry wird zur Glanznummer.

Die Aufführung war vortrefflich. Die Uebertreibungen, wie wir sie aus dem „Reigen Köpfl“ kennen, ist zwar ein wenig zurückgedrängt, immerhin bleiben noch eine lange Reihe von Grinsen, die von Hrl. Abel (graziöse Geistesart im Tanz) und Hrl. Weinert geleitet werden. Die Musik durch Herrn M. A. P. und das Ganze durch Direktor Hellwig dirigiert.

1. Beilage zum „Volksblatt“.

Offizierssohn als Juwelendieb.

Das Potsdamer Schöffengericht hat sich mit einem Fall zu befassen, der in obigen Kreisen großes Aufsehen erregt. Der 24jährige August Wilhelm v. Schlieben-Troschke, Sohn eines in Lichterfelde wohnhaften Oberlieutenants a. D., lag wegen eines raffinierten Schmuckdiebstahls auf der Anklagebank.

Der junge Mann, der auf einem Landgut praktiziert, erhebt am 18. Januar in Gesellschaft seiner Braut in Potsdam

und suchte eine Reihe von Juwelengeschäften auf, wo er angeblich für seine Braut ein Schmuckstück kaufen wollte. In jedem dieser Geschäfte ließ er sich ein Schmuckstück in Warenabteilung vorlegen, wobei es meistens Schaffhüte von der Auslage waren, die seinen Gefallen erregten. Er kaufte jedoch nichts.

Auf dieser Besichtigungstour kam v. Schlieben-Troschke auch zu einem Juwelier in der

Kaueuer Straße. Auch bei diesem hatte er im Schaufenster einige Brillantringe entdeckt, für die er besonderes Interesse empfand. In dem Augenblick, als der Juwelier sich umdrehte, um auf Wunsch des Kunden ein neues Stück heranzubringen,

ließ v. Schlieben blitzschnell einen Brillantring verschwinden.

Erit einige Zeit später bemerkte der Juwelier das Fehlen des Ringes, der etwa 400 RM. wert war. Er verdächtigte die Polizei und Kriminalbeamte konnten auch tatsächlich einige Zeit später den Ring in einer Handtasche entdecken, wo ihn Schlieben für 60 RM. versteckt hatte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls

zu einem Monat Gefängnis.

Wesinnersetzung über die Schuldfrage ihren Fortschreiten.

Wesinnersetzung über die Schuldfrage ihren Fortschreiten.

Direktor der Reichsbanner-Kapelle.

Die Kongressveranstaltungen der Reichsbannerkapelle (Müritzingen) erfreuten sich bisher großer Beliebtheit. Und das wird auch in Zukunft so bleiben, wie das Doppelkonzert erkennen ließ, das die Kapelle am ersten Dienstag, abends im „Reifenköpflhaus“ gab. Mitglieder des Reichsbanners und viele Freunde der Kapelle lauschten voll Freude den Weisen, die in abwechslungsreicher Folge erklangen. Das Programm hatte einen, dem Feste entsprechenden Charakter erhalten; ernte neue herrliche Kompositionen fanden einen Widerhall im Herzen der Hörer, die reichlich Beifall spendeten und sich auch Wiederholungen erzwangen. Die Kapelle unter der Leitung ihres neuen Dirigenten ist in händiger und erstrebbarer Entfaltung und kann Anspruch darauf erheben, daß sie entsprechende Beachtung in den Kreisen der Bevölkerung findet, in denen sie wurzelt und deren Empfinden sie durch die Art des von ihr Gebotenen entspricht. Das Direktorium wird ihr ja auch beweisen haben, daß der Kreis ihrer Freunde sich ausdehnt und wird einen Anstoß zu weiteren erhabenen Streben bilden. Dieses erhabene Streben war ja bisher immer erkennbar und konnte auch bei dem letzten Konzert wieder festgestellt werden. Es hat das um so höher anzuschauen, als ja die Spieler die Musik nicht im Hauptberuf ausüben. — Dem Konzert folgte ein Kränzchen, das den Schiedern Anlaß bot, noch einige Stunden frohgemut und festlich zu verweilen.

Von der Gendarmerie.

Am 10. d. M. wurden in der Grenzstraße drei Angehörigen von einem Betrunknen unwillig belästigt. Der Betrunknen wurde festgenommen. Hierbei hat er Widerstand geleistet. Drei Marineangehörige waren Zeugen. Die drei Mädchen und die drei Angehörigen der Marine werden gebeten, sich jeweils Vernehmung bei der Gendarmerie im Rathaus, Zimmer 36, zu melden.

Von der Straße.

Am Sonnabend schaute in der Altemarktstraße das Pferd eines Schlachtereis und raste gegen eine Hausmauer. Der Wagen und darauf befindliche Möbelstücke wurden dadurch sehr beschädigt. — Am geizigen Dienstag fuhr in der Bismarckstraße abends gegen 1 Uhr ein Mann zu Fuß einen älteren Mann an. Dieser und der Vater der Mädchen kamen zu Fall und sogen sich zum Glück nur leichere Verletzungen zu. Beide konnten nach einer

Von Hafen.

Ausgelaufen fünf Sonnabend nachmittags die Motorische „Dona“ mit Teilladung nach Bremen und „Undine“ leer nach Hamburg. Der deutsche Landdampfer „Sollus Rüggers“ ist am 27. d. M. leer nach Potsdam in See gegangen. Ferner sind heute vormittag ausgelaufen Postdampfer „Müritzingen“ nach See und

Dampfenleger „Mellum“ zu Betonungsarbeiten. „Verfischleper „Gott“ ist heute morgen mit einem Kahn nach Nordsee und Ostsee ausgelaufen. Postdampfer „Köpenicker Kommander Krause“ hat seine Jahresinspektionsfahrt auf der Marinewerft beendet und ist heute vormittag mit dem Seezeinfahrzeug „Schiff“ zu Vermessungsarbeiten in See gegangen.

Wetternachrichten aus See.

Außenland: Wind S. 2, leicht bewölkt, See 1. Temperatur plus 5 Grad. Binnenland: Wind S. 3, bewölkt, See ruhig, Temperatur plus 4 Grad. Wangeroge: Wind S. 2, leicht bewölkt, See 0. Temperatur plus 5 Grad. Vorpomm.: Wind S. 2, leicht bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur plus 5 Grad. Uckermark: Wind S. 2-3, bewölkt, Rimm drückt, Hochwasser 4,10 Meter, Temperatur plus 5 Grad.

Von der Reichsmarine.

Das Flotillenboot der 2. Torpedobootsflotille „Seeadler“ beschäftigt am 6. April Wilhelmshaven zu verlassen zu Eingeladungen in der Offize, Rückkehr nach Wilhelmshaven Ende April. Poststation für das 2. Torpedobootsflotille „Seeadler“ ist bis zum 6. April Wilhelmshaven (letzte Postabholung 9 Uhr), vom 6. bis 13. April Kiel-Wit, vom 11. bis 13. April Söhrig auf Rügen, vom 14. bis 17. April Swinemünde, vom 18. bis 19. April Söhrig, vom 20. bis 22. April Kiel-Wit (letzte Postabholung 9 Uhr), ab 23. April bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. — Der Weichselpraktikum Kommander der 2. Torpedobootsflotille Wilhelmshaven, ist mit dem 1. April in die Reichsmarine eingeteilt und dem Marineleutnant Wilhelmshaven zugeteilt.

Kurze Mitteilungen.

Der „Sturmogel“, Absegerverband der Wertstätigen, hält morgen abend im Rathauseller seine Monatsversammlung ab. Eine mit der Ringbezeichnung „M. 2. 7. 30“ (auerliche) 4170 verleihe Briefstempel ist bei Weis, Müritzingstraße 39, zugeflogen und kann dort wieder abgeholt werden.

Jadefeldtische Filmchau.

Capitol-Bühnenspiele. Die Handlung des Hauptfilms „Der Sängler von Sevilla“ ist eine reichlich sentimentale Liebesgeschichte, in die etwas Bewegung hineinkommt durch das Spiel des Hauptdarstellers Ramon Novarro, der durch die Art wie er mit seiner Partnerin, einer Tänzerin, umspringt, mitunter recht viel Heiterkeit hervorruft. Für den Sängler einbrennt eine junge Nonne in einem Kloster. Sie hat die Weisheit nicht empfangen und brennt durch. Der Sängler nimmt sie auf. Das Jahr und der Lehrer des Sänglers teilen nach dem, was er der Lehrer fertig bringt, daß sein Schüler in der Oper vorsteht, aber ein Risiko erleben muß. Ein Künstler wird nur der, der Leid erfährt. Das war bei dem Künstler bisher noch nicht der Fall. Es wird ihm aber auch dadurch, daß der Bruder des Mädchens ihn bestraft, von seiner zu lassen. Am Abend findet er den „Palazzo“ mit großem Erfolg. Er hatte ja nun Leid erfahren. Am Ende kriegen sie sich aber doch. Man bekommt also eine ziemlich hübsche Geschichte vorgezigt. Aber ein Ausgleich ist geschaffen dadurch, daß die „Palazzo“-Szene in der Oper als Krönchen erscheint. Der von folgender Wirtin. — Am Programm erscheinen wieder die sprechenden Hunde und ein Kulturfilm, der die Umgestaltung von Pflanzen und Tieren zeigt, ist äußerst interessant. Die Bodenbahn bringt gleichfalls Neuigkeiten. Erwähnt sei, daß demnächst „Peter Bog, der Willkommendieb“ in diesem Theater läuft.

5 7Uhr abends

Roman von Paul Glemos

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle i. S.

9. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Die große Ueberrastung aber hand Seiden noch bevor. Als er nämlich bei Lamont telefonisch anrief, um Lamont zu einer Vernehmung zu sich zu laden — er fürderte eine Vernehmung in Anwesenheit der schönen Hebe —, teilte ihm Hebe Lamont mit, ihr Bruder sei eben von einem Schützen nach der Baumstraße 27 bestelt worden.

„Nach der Baumstraße?“ fragte Seiden durchs Telefon. Er erinnerte sich, daß der Brief der Vera Keefe an Jenseit von der Baumstraße aus geschrieben war.

„Jawohl“, versicherte Hebe Lamont. „Nach der Baumstraße, und zwar zu Vera Keefe.“

„Vera Keefe hat ihn durch einen Schützenmann holen lassen?“ fragte Seiden ungläubig.

„Nein“, erklärte ihm die weibliche Stimme am anderen Ende des Drahtes, die Keefe hat ihn in die Wohnung der Keefe kommen lassen; denn die Keefe ist ermordet worden.“

„Ermordet?“ rief Seiden erschrocken. Hebe Lamont fühlte am anderen Ende des Drahtes deutlich die Erregung des Staatsanwalts.

„Ermordet“, bestätigte sie. „Ich habe mir gleich zu etwas bedacht. Post das nicht treffend in meine Charakteristika?“

Seiden hatte keine Lust, am Telefon Debatten zu führen. Aber die Verbringung, die Hebe Lamont zu erkennen gab, fand er doch verwunderlich.

„Wie paßt das zu der Charakteristika, die Sie oben?“ fragte er leicht geräthelt.

„Sehr einfach“, erwiderte Hebe Lamont fast lässlich, und Seiden fragte sich, ob dieser blinde Glaube an ihren Bruder echt oder gefälscht sei. „Die Anderen muß doch die Vera Keefe auf die Seite schießen; denn wenn sie morgen

vernommen würde, dann käme doch heraus, daß der ganze Brief nur eine Fälschung ist.“

„Wenn er aber keine Fälschung ist?“ warf Seiden ein. Er unterdrückte mit Mühe die Bemerkung, daß er ja im Briefkopf des Lamont einen noch verächtlicheren Brief gefunden hatte. Aber Hebe Lamont ließ sich nicht beirren.

„Ich bleibe dabei, daß die Vera Keefe beiseite gelassen wurde, weil sie sonst unter Eid hätte angeben müssen, daß das Briefgeschreiben gar nicht den Tatsachen entspricht.“

Seiden brach die Unterhaltung ab und beschloß, die Wohnung der Keefe anzuschauen.

Das Theresiengefängnis führte als moderne Strafanstalt gründliche Straftaten aller seine Gefangenen. Diese Straftaten waren dem Kommisar jetzt sehr von Nutzen. Er erah daraus die ganze Vergangenheit der Keefe.

Und sie hatte eine Vergangenheit hinter sich. Einige Vorstrafen wegen Diebstahls, eine wegen Gemeindefeindschaft, eine wegen Urkundenfälschung, freilich keine langjährigen Strafen. Ihr Verbrechen war nie so schwer gewesen, daß es nicht mit einigen Wochen gefügt gewesen wäre.

Dieser gehörte sie zu den schwachen, widerstandlosen Menschen, die an sich vielleicht gutmütig sind, aber jeder Verführung anheimfallen. Wahrscheinlich auch, daß die Männer in ihrem Leben eine große Rolle gespielt hatten und daß sie manches Vergehen einem Manne zuliebe begangen hatte.

Ihr Tod war nicht eben ein Verlust für die soziale Gemeinschaft; aber dennoch vermochte sie nicht zu erweisen, im Grunde genommen repräsentierte sie den Typ einer unglücklichen Gesellschaftsmitglied.

Als Jenseit kam, war die erste Bitte des Kommissars, ihm den Brief der Vera Keefe auszubändigen. Zum Glück hatte ihn Jenseit bei sich. In dem Personalakt Keefe der Wohnungskontroll bestand sich ein Gedächtnisprotokoll, das Straferlaß, von dieser eigenhändig geschrieben. So hatte denn Gambiador Gelegenheit, die Schrift des Briefes mit der Schrift im Personalakt zu vergleichen. Es war kein Zweifel, daß beide Schriften dieselbe Urheberin haben mußten.

Jenseit war gewiß kein herzloser Mensch, aber als er im Zimmer der Toten war, galt sein Bedauern in erster Linie der Anderen, seiner Wanda. Sie war durch diesen Tod der Keefe eines gewissen Zeugnis beraubt. Ein Glück meinte er, daß diese Keefe eine herrliche Verurteilung hinterlassen hatte und daß der Nachweis zu erbringen war, daß diese Verurteilung tatsächlich von der Keefe kam.

Als Seiden sich wenige Minuten nach Jenseit an der Morde stelle einstellte, hörte er mit unangelegtem Bedauern, daß die Schrift der Keefe echt sei. Er hatte mit dem Gedanken gefordert, daß Hebe Lamonts Vermutung, der Brief sei eine gefälschte Fälschung, der Wahrheit entspräche. Dieses Bedauern wich freigegeben zum während der Vernehmung Lamonts.

Gambiador leitete diese Vernehmung: „Sie kennen Vera Keefe?“

„Gewiß“, erklärte Lamont in seiner entschiedenen freundlichen Art, die ihm am Morgen im Gerichtssaal die Sorgen genommen hatte, sie war ja im Theresiengefängnis zu Verurteilung einer mehrwöchentlichen Strafe.“

Und er erzählte dem Kommissar das, was dieser aus den Personalakten entnommen hatte. „Sagten Sie persönliche Beziehungen zur Keefe?“

Lamont war erstaunt: „Wie meinen Sie das?“

„Ich meine persönliche Beziehungen zu, wie sie Frauen in anderen von Ihnen zu ihr bezaubert.“

Lamont wurde rot. Es konnte das Rot des Vergessens über dieses Staunen, es konnte auch das Rot der Verlegenheit sein.

„Ich hatte mit Vera Keefe so wenig zu tun, wie mit der Anderen“, erklärte er entschieden. „Wie erklären Sie sich denn“, fragte der Kommissar, „daß Vera Keefe diesen Brief heute an Herrn Kommissar Jenseit geschrieben hat?“

„Er rief mich den Brief“, erklärte Lamont das ihm wiederholt durch. Er sah den Inhalt nur langsam zu erfassen.

„Es ist kein wahres Wort daran.“ Der Kommissar wurde ungläubig mit den Achseln.

„Wo waren Sie zwischen fünf und sechs Uhr?“ fragte er plötzlich in das Nachhinken des Kommissars hinein.

„Zwischen fünf und sechs Uhr?“ fragte Lamont nach. „Zwischen fünf und sechs Uhr war ich nicht zu Hause.“

Der Kommissar nahm den Ton an, den Beamte anzunehmen pflegen, wenn sie Unzufriedenheit beim Delinquenten erkennen. „Ich will nicht wissen, wo Sie nicht waren, sondern ich will wissen, wo Sie waren.“

„Zwischen fünf und sechs Uhr war ich am Bavarriaplatz“, gab Lamont zu. Er war sich bewußt, wie verhängnisvoll dieses Geständnis war, denn der Bavarriaplatz liegt am Baumstraße 27.

„Was machten Sie zwischen fünf und sechs Uhr am Bavarriaplatz?“ fragte der Kommissar, „wo doch Ihre Wohnung in einer ganz anderen Straße liegt?“

Lamont war blaß geworden. Man konnte meinen, daß er erst jetzt die Gefahr erfenne, in der er schwebte. Er schien mit sich zu kämpfen. Erst nach einer Pause hob er an:

„Ich werde Ihnen am besten alles erzählen; denn ich glaube jetzt fast selbst nicht, daß es ein Zufall war, daß ich mich am Bavarriaplatz aufgehalten habe. Eine Stunde nach Schluß der Gerichtsverhandlung, zwischen drei und vier Uhr, bin ich anwesend worden. Wie ich es war eine mir unbekanntes Stimm, die mir erklärte, ich solle zwischen fünf und sechs Uhr am Bavarriaplatz sein. Sie habe mir etwas Wichtiges zu sagen.“

„Sie sind fortgehen nicht weiter, wer das ist?“

„Auf den gestanden, nein. Die unbekanntes Stimme erklärte mir, es handelte sich um die Sache Anderen. Eine frühere Strafgefangene sollte mir eine wichtige Mitteilung machen. Sie wollte mich aber mündlich sprechen.“

Der Kommissar erwiderte höflich: „Sie gingen also um fünf Uhr an den Bavarriaplatz?“

„Jawohl“, gab Lamont zu. „Aber ich wartete umsonst. Ich wartete etwa eine halbe Stunde; aber es kam niemand.“

Der Kommissar sagte sehr höflich, aber sehr ernst:

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Richtung einer Lebenslinie.

Auffehen erregte am Nachmittag des ersten Overtages ein Vorfall, der sich in unmittelbarer Nähe des Liegeplatzes des Linienhiffes „Schleien“ in Anstas getragenen hat. Dort wollte ein junges Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren, seinem Leibe durch Eintritt in eine Bekleidungs-Des Vorhaben wurde jedoch von mehreren Personen bemerkt und einem Heizergefreiten gelang es mit größter Mühe, die Lebenslinie bald aus der Szene zu bringen. Sie wurde völlig erschöpft dem Krankenhaus zugeführt. Wie es heißt, soll ein unglückliches Liebesverhältnis der Grund zur Tat gewesen sein.

Die Morgenfeier in den Deutschen Klöstern.

Es war kein glücklicher Gedanke, am ersten Overtage dem bedeutendsten Publikum eine Morgenfeier zu bieten. Gar viele blieben an solchen Vormittagen fern. Hingegen kam noch, daß für diese zweite vollständige Konzertveranstaltung des bedeutendsten Orchesters ein Programm gewählt wurde, das eine große Anziehungskraft auf weitere Bevölkerungsklassen nicht ausübte. Man kann ja feststellen, daß Kammermusik, wenn sie von einheimischen Künstlern geboten wird, auch am Abend nur möglichen Zutritt findet. Der Saal steht vielfach in der Kammermusik, wenn auch zu Unrecht, ein nicht vollkommener Konzert. Gewiß ist diese falsche Einstellung bedauerlich, aber erzwungen sieht sich nichts und ist man auch von den häufigsten Vorkäufen getragen. Diesem bitteren Erfahrung mußte auch Musikdirektor T. im p. e. wieder einmal machen, der ja, das kann nicht bestritten werden, auf das höchste Konzertleben befruchtend gewirkt hat. Diejenigen Musikfreunde, die die Morgenfeier besuchen, werden das sicher nicht bereut haben. Musikdirektor Trümper gab vor dem Spiel einige Erklärungen über die Kammermusik im allgemeinen und die gewöhnlichen Kompositionen im besonderen. Es waren das zwei Szenen und drei Vieder mit Orchesterbegleitung. Zuerst spielte das Streichorchester eine Serenade von Robert Volkmann, ein anziehendes Werk mit Cello-Solo. Der Solist, Herr W. Poljci, erwiderte ein schönes, von warmem Empfinden getragenes Spiel, das erkennen ließ, daß er ein guter Cellist ist. Für die erkrankte Frau Trümper war Fräulein Carla Seifert mehr eingeprengt, die drei Vieder von Grieg, Jan, und zwar „Solovogel Wiegeln“, „Lecher Frühlings“, und „Im Ragn“. Sie erwiderte sich der übernommenen Aufgabe in anerkennenswerter Weise und fand den verdienten Beifall der Besucher. Den Schluß der Morgenfeier bildete die letzte Sonate Nr. 242 von Carl Reizende, einer Komposition, die auf allen Gebieten der Tonkunst mit großem Erfolg sich bewegte und von dem auch die musikalische Jugendliteratur eine Vereinerung ergibt. Die Serenade kam in allen Teilen charakteristisch durchgeführt zum Vortrag. Wenn auch die musikalische Erfolg, den Musikdirektor Trümper sich das bedeutendste Orchester erzielten, ein Ritz ist, muß man um so mehr den materiellen Mangel bedauern.

Auf dem Frühlingsfest.

Hochbetrieb herrschte an beiden Overtagen auf dem Frühlingsfest an der Rieker Straße. Schieß- und Zünderwerbungen, Bierstände, Wahrgangstände, Neuhäuser und dergleichen liefen in reicher Zahl vertreten. Die Jugend kam hier in den verschiedensten Karnevals- und in der Schiffsbauerei in namhafter Menge an. Nach dem Verlauf der Overtage zu urteilen, scheinen die Veranstalter des Frühlingsfestes auf ihre Rollen zu kommen. Am morgigen Nachmittag findet ein Kinderfest auf dem Platz statt.

„Sie sind also von einem Unbekannten angerufen worden, Herr Regierungsrat?“

Lammont verstand ihn.

„Wann?“

„Am nächsten.“

„Am nächsten?“

Zuder im Benzin.

Eine verwirrende Angelegenheit und ein kluger Richter.

Brief aus Kopenhagen.

Die ganze Woche war der Tagelöhner Orla Knecht mit seinem Wagen hin und her durch die Straßen der dänischen Hauptstadt gefahren, hatte er die Geschäftsleute mit gewichtigen Urteilen pünktlich zu ihren Konferenzen gefahren, hatte er abendlich heimliche Liebespaare auf ausgeschweiften Umwegen vom Theater nach Hause gebracht, eilige Reisende zum Bahnhof angitzierende Angestellte morgens kurz vor halb neun vor ihr Kontor, würdige Partijerfrauen zum Einkauf und elegante Lebensmänner zum Frühstücken. Jetzt stand die Tage in der Garage; Orla sollte sich dafür sein Motorrad, um, wie heißt, über's Wochenende zu der kleinen Orelia, seiner liebsten Braut, nach Roskilde zu fahren. Schnell noch ein paar Liter Benzin bei Agner Hansen, dem Tankwärter, und dann geht es los auf die Landstraße, wo alles aus dem Rad herausgeholt wird. Denn man darf Orelia nicht zu lange warten lassen.

Zwanzig Kilometer weit geht alles gut. Aber dann ganz plötzlich, will der Motor nicht mehr. Ein Schließen kann Orla sein Rad unter keinen Umständen noch weiterbringen; doch das Spucken der Maschine wird immer schlimmer und schließlich geht es nicht mehr weiter. Keine —, und noch mehr als zehn Kilometer bis Roskilde, wo Orelia auf Orla wartet. Und Orla weiß: sie plekt nicht lange zu warten.

Eine Panne? Orla fucht und fucht, aber er kann nichts finden. Alles scheint in bester Ordnung: Zylinder, Ventile, Magnete, Benzinleitung. Benzin ist doch noch da? Sa, natürlich, damit könnte man fünfmal nach Roskilde kommen. Kann, was ist denn das? Da schimmert doch etwas Weißes im Benzin. Das ist doch ja, wie ich denn das möglich? Das ist doch Zuder! Ein, zwei, drei Liter, fünf Liter Zuder, halb schon aufgelöst! Kann man begreifen, daß der Motor das nicht freuen will. — Als Orla drei Stunden später zu Fuß — das Rad hat er in einer Wirtshaus-Gasse gelassen, nachdem er es mühselig zehn Kilometer weit geschoben hat — nach Roskilde kommt, ist die schöne Orelia längst mit einem anderen Kanaker

Ab morgen Stimmlisten einsehen!

Der Magistrat macht bekannt, daß die Stimmlisten für die am 10. April 1932 stattfindende Reichspräsidentenwahl und für die am 24. April d. J. stattfindende Landtagswahl vom 30. März bis 3. April d. J. einsehlich im Wählerbüro, Zimmer 10 des Rathauses, ausliegen. Für beide Wahlen gilt die gleiche Liste der Stimmlisten wie für den ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl. Soweit die Stimmberechtigten ihr Wahlrecht auf Grund der ihnen leibzeitlich zugegangenen Benachrichtigung ausgeübt haben und ein Wechsel in ihrer Wohnung zum Ausdruck nicht eingetragen ist, dürfte sich keine Einmischung in die neu ausgetragenen Verzeichnisse erübrigen. Allen neu zugezogenen Wahlberechtigten und denjenigen, die nach dem 13. März d. J. das wahlfähige Alter erreicht haben, kann nicht genügend nahegelegt werden, sich davon zu überzeugen, daß ihr Wahlrecht geltend ist. Es ist nicht zu wählen. Wahlberechtigte, die bis zum Ablauf der Auslegungsjahre im Wohnort der Abzugsgemeinde geblieben sind und von Amts wegen in das Wählerverzeichnis der Abzugsgemeinde eingetragen sind, sind von Amts wegen in das Wählerverzeichnis der Abzugsgemeinde anzuschreiben. Die Eintragung hat auch nach Ablauf der Auslegungsjahre und bei nicht rechtzeitiger Erhebung des Einpruchs zu geschehen, wenn der Wahlberechtigte durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde des Abzugsortes nachweist, daß er in dem Wählerverzeichnis dieser Gemeinde nur wegen seines Wegzuges gestrichelt ist. Wahlberechtigte, die erst nach Ablauf der Auslegungsjahre ihren Wohnort wechseln, können nur auf Grund eines Abklärungsbescheides wählen, der ihnen auf Antrag von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Wohnortes zu erteilen ist, wenn sie dort während der Auslegungsjahre im Wählerverzeichnis eingetragen waren. Bei den bisherigen Wahlen ist immer wieder die Beobachtung gemacht, daß Stimmberechtigte sich erst nach Ablauf der Auslegungsjahre in den meisten Fällen erst kurz vor der Wahl darum betätigen, ob ihr Wahlrecht geltend ist. Es kann deshalb nicht zu gering darauf hingewiesen werden, daß nur derjenige wählen kann, der in die Stimmliste seines Wohnortes eingetragen ist und daß Einsprüche wegen Nichtaufnahme nur vorliegenfalls also vom 30. März bis 3. April, erhoben werden können.

Urteile der Richter Strafkammer.

Die Große Strafkammer hat als Berufungsurteil verurteilt den Arbeiter Ernst J. aus Wilhelmshafen, der verschiedene Einbrüche aus dem Kerker hatte, zu einem Jahr Gefängnis auf Bewährung, der ihm nur acht Monate aufgetrieben. — Der Kaufmann V. G. aus Riffingen, der in erster Instanz wegen Fahrdrückens zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt worden war, wurde freigesprochen.

„Während Seiden die Handfläche betrachtete, stellte Gambiäler eine Frage, die Seiden zu lammendacht ließ.“

„Können Sie eine Zigarettenmarke „Su-pra“?“

Seiden horchte auf.

„Gambij, Sie ist eine sehr teure Marke. Ich habe sie heute erst angeboten bekommen.“

„Was hat das mit dem Fall Keese zu tun?“

„Seiden?“

„Seiden?“

„Seiden?“

„Seiden?“

zu irgendeinem Fall in einem benachbarten Dorf ausgeflogen.

Gestern fand der Tankwärter Agner Hansen wegen grober Unfugs vor dem Rad. Orelia läuft eine Privatstraße auf 100 Kranen Schwad entgegengeritten. Sein Anwalt kämpfte mit dem Mut der Verzweiflung.

Erfreut ist es Agner gar nicht gewesen. Zweifeln, selbst wenn es gewesen sein sollte, kann er doch wegen dieses harmlosen Gesetzes nicht wegen grober Unfugs bestraft werden. Und was die Schadensersatzfrage angeht: 100 Kranen für zwölf Liter Zuder? Sogar fünf Kranen sind noch zu viel.

Aber die Jungin Orelia: sie hat herausgefunden, daß der Tankwärter mit dem anderen Kanaker, mit dem sie in ihrer Wut über die Verpflanzung Orelas ausging, unter einer Decke etwas Gemeinsames haben. Sie schloß, zumal jeder andere Junge ohne Entschädigung der Verhandlung ferngeblieben ist. Seine Beurteilung scheint sicher, vorausgesetzt, daß es wirklich grober Unfug war, die Sache mit dem Zuder. Die Rechtsgelehrten sind sich da nicht ganz einig. Auch dem Richter ist es nicht ganz wohl bei der Sache, doch man hat es mal weitergemacht. Nicht wahr? Und jetzt soll man entscheiden, ob das nun grober Unfug war oder nicht. Die ganze Karriere kann man sich dabei verderben. Willst du dann da noch irgendwas herauskommen?

Der Richter dachte nicht Orela mit dem Angeklagten. Das Gericht unterbricht die Verhandlung auf 15 Minuten.

Diese 15 Minuten retten die Situation. Der bisher unbestrafte Agner, der es mit der Angst bekommen hat, zahlt die 100 Kranen, und Orelia geht dafür sein Angeklagter zurück. Seine letzte Werta bekommt von ihm ihren Ring wieder, denn sie bemerkt, als sie am frühen Morgen von dem fahlen Ball nach Hause kam, hatte zurückgelassen.

Das Verfahren wird eingestellt. Der Richter ist sehr zufrieden mit sich. Schließlich will er doch mal weiterkommen, und so ist ein kleiner Fall man alles erledigt.

lernergebnis dieser Gemeinde nur wegen seines Wegzuges gestrichelt ist. Wahlberechtigte, die erst nach Ablauf der Auslegungsjahre ihren Wohnort wechseln, können nur auf Grund eines Abklärungsbescheides wählen, der ihnen auf Antrag von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Wohnortes zu erteilen ist, wenn sie dort während der Auslegungsjahre im Wählerverzeichnis eingetragen waren. Bei den bisherigen Wahlen ist immer wieder die Beobachtung gemacht, daß Stimmberechtigte sich erst nach Ablauf der Auslegungsjahre in den meisten Fällen erst kurz vor der Wahl darum betätigen, ob ihr Wahlrecht geltend ist. Es kann deshalb nicht zu gering darauf hingewiesen werden, daß nur derjenige wählen kann, der in die Stimmliste seines Wohnortes eingetragen ist und daß Einsprüche wegen Nichtaufnahme nur vorliegenfalls also vom 30. März bis 3. April, erhoben werden können.

Während Seiden die Handfläche betrachtete, stellte Gambiäler eine Frage, die Seiden zu lammendacht ließ. Können Sie eine Zigarettenmarke „Su-pra“? Seiden horchte auf. Gambij, Sie ist eine sehr teure Marke. Ich habe sie heute erst angeboten bekommen. Was hat das mit dem Fall Keese zu tun? Seiden? Seiden? Seiden? Seiden?

Während Seiden die Handfläche betrachtete, stellte Gambiäler eine Frage, die Seiden zu lammendacht ließ.

Können Sie eine Zigarettenmarke „Su-pra“?

Seiden horchte auf.

Gambij, Sie ist eine sehr teure Marke. Ich habe sie heute erst angeboten bekommen.

Was hat das mit dem Fall Keese zu tun?

Seiden?

Seiden?

Seiden?

Seiden?

Seiden?

Seiden?

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Mittwoch: Leichtes Winde aus Ost, wolfig, tags mit, nachts kühl. — Hochwasser ist morgen um 4.55 Uhr und um 17.20 Uhr.

Barcel.

Kugelhpiel Esz-Donau — Sportklub Barcel 8:6 (8:0).

Das war ein Großkampf am 1. Feiertag. Der Barceler Sportklub hatte eine Londoner Mannschaft verpflichtet und, angesprochen durch den Namen, erwarteten 1500 Zuschauer ein feines und kluges Spiel. Sie wurden nicht enttäuscht. Die Engländer, die am Tage vorher schon in Bremen einen harten Kampf gelitten hatten, zeigten dem Barceler Sportklub ein febriges offenes und frisches Spiel. Wenn es auch nicht so flink wie die Barceler waren, so erwischten die Londoner im Gedränge fast immer den Ball. Der Verbindungsabgabe der Londoner gelang es, gegenüber dem Barceler Tag und hielt den Gegner durch sichere Zielsetzung. Nach der Mittelgedränge-Kampfbewertung eine große Spielertendenz auf. Die Spieler verlegte über einen bescheidenen Fritt und eine große Härte; er war einer der besten Spieler. Barceler Hauptkraft lag im Sturm, da dieser flink war und über ein gutes Spiel verfügte. Um 3.30 Uhr piff der Internationale Knüttel das Spiel an. Die Engländer nahmen dieses Spiel in die Hand und spielten bereits nach 20 Minuten einen erhöhten Versuch für sich. Ein weiterer Versuch brachte ihnen nach drei Punkte. Damit stand es 8:0 für London bei Halbzeit. Nach der Pause drängten die Barceler stark und geschlossen ging der Sturm vor, aber die Engländer hingen die Angriffs gut ab. Aber zwei Vorwürfe konnten die Barceler noch nicht für sich haben und damit erzielten sie 6 Punkte. Beim Stande 8:6 für Esz-Donau war das Spiel beendet.

Schuhverband der Neuhäuserbewohner. Im „Schiffbau“ hatte sich eine Gruppe von Neuhäuserbewohnern und -bewohnerinnen gebildet, um über Maßnahmen zum Zwecke der Ermäßigung der auf allen nach 1928 errichteten übermäßig hoch belasteten Neubauten zu beraten. Zutrittspolitzer Lang wies auf den in Oldenburg bereits bestehenden Schuhverband der Neuhäuserbewohner für den Zeitraum Oldenburg hin und machte die Befragung mit den Zielen dieses Verbandes bekannt. Das sind: 1. Freistellung von allen neuen Steuern für Wohnungsaufwand; 2. Befreiung von der Grundsteuer der Länder und Gemeinden, den Einkommens- und Aufbringungsumlagen, wie sie für Neubauten, die nach dem 1. April 1931 fertiggestellt worden sind, auf Grund der 1. Fortsetzung bereits bester; 3. eine allgemeine Ermäßigung der Grundsteuer um 10 Prozent; 4. über die Finanzierung hinaus Ansbetreiben aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer bis zur Erreichung der anfangs geforderten Gleichstellung. — Das Mitglied Ernst ist aus Oldenburg vom Schuhverband der Neuhäuserbewohner, der heute bei der Besprechung die Ziele näher, besonders betonte er, wie schwer es heute dem größten Teil der Neuhäuserbewohner fällt, die stets steigenden Lasten aufzubringen. Insbesondere wies der Redner auf die ungleiche Behandlung der Neuhäuserbewohner Oldenburg gegenüber denen im Freistaat Preußen hin. In Preußen brauchen die Bauherren mit nur 1-3 Prozent einseitig 1 Prozent Abtrag verzinst werden, dagegen müssen die Neuhäuser der Oldenburg 5 und mehr Prozent einseitig Abtrag aufbringen. Weiter ist es unmöglich, die Landarbeiterarbeiten mit jährlich 10 Prozent, was nur die Zinsen und Lasten der anderen Verbindlichkeiten kommen, abzutragen. Die Not in diesen Kreisen ist so groß, daß viele ihren Besitz nicht mehr halten

Der Inflationskönig.

Das Ende Jacob Michaels.

Kurz nach dem Bekanntwerden der Verluste im Riesenversteck im Riesenversteck...

Der Michaelskongress trat während der Inflation in Erscheinung. Mehr als der Konzern...

Willehli war es die Jugend dieses Inflationskönigs und sein rauber Aufstieg...

Kindbergh-Baby endgültig verloren?

Notwendigzusammenbruch der Eltern. — In einigen Monaten wird das Kind nicht wieder...

Neuportker Bericht. Die Ermittlungen über den Raub des Kindbergh-Babys...

Ob dieser ältesten und angesehensten Delektis Americas, die bereits zahlreiche auswärts...

Das Ehepaar Kindbergh ist völlig zusammengebrochen. Zum ersten Male hat man...

Als Kindbergh erfuhr, daß ein anderes gestohlenen Kind den Eltern wiedergegeben wurde...

Derst einige Stunden lang allein. Als er wieder...

Willehli wäre es besser gewesen, wenn nicht damals das Meer verschlungen hätte.

Ans der Anhebung Kindberghs wird berichtet, daß das Ehepaar Kindbergh...

Ein bekannter Neuportker Arzt und Universitätsprofessor hat die aufsehenerregende...

mußte in Eimern ausgehüpft werden. Zwei Arbeiter wurde aufgeboten und machten sich...

Der Alterspräsident der Menschheit. Der älteste Mann der Welt galt, was er jetzt...

Literatur.

Eva Broido: Wetterleuchten der Revolution. Memoiren einer ruffischen Sozialistin. 2. Auflage...

Auftrieb brachte vor allem die Inflation, und zwar muß Michael es verstanden haben...

Mit dem Zins ist dieser Inflationskönig schließlich fertig geworden. Am Zins hat er den Hals gebrochen...

Horis Nikolajewitsch: Auen, die Geistes eines Berzais. Dokumente russischer revolutionärer Bewegung...

130 Jahre Café Josth.

Das älteste Café Berlins

G. P. Da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die ungeheure Menge weiter zu tragen...

Im Schweizer Ranton Graubünden hatte es gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Bevölkerung...

Mit einer Zudeckerei fingen sie an, und als sich das Geschäft gut entwickelte, eröffneten sie anschließend das erste Kaffeehaus Berlins.

Junadst wurden die oberen Stockwerke des kleinen Häuschens in der Innstadt zu Stille genommen.

erfolgte der erste Umzug. An die Stelle des unheimlichen Hauses in einer Seitengasse...

Die drei Gründer, waren inzwischen gestorben, nachdem sie schon vorher ihren Anteil an dem...

Als dann das Kaiser-Wilhelm-Denkmal errichtet werden sollte, mußte man sich wiederum...

In den fünfzig Jahren von 1880 bis 1930 bedeutete das Wort Josth, Café am Potsdamer Platz...

Es war die Blütezeit des Cafés. Es war der maßgebende Treffpunkt der Berliner Gesellschaft...

Bis zum heutigen Tage befand sich das Café im Eigentum der Familien Beatt und Jamboni...

Und doch nicht ganz. Im Westen an der Kaiserallee besteht eine Filiale. Und der Betrieb in diesem Café Josth in der Kaiserallee wird nicht geschlossen werden.

Spekulationen hinsichtlich der Versicherungsunternehmen missglückten. Michael konnte gegen die alte Finanznimmende Faust fallen...

Dermisschen.

Siphosphorzeit im Keller. In Rreuznach leisteten eine Arbeit, qualitativ und unfruchtbar, wie sie einst der böse Siphosphor...

Ein Erlebnis in der Küche ist es für so manche Hausfrau, wenn sie vorm Herd steht...

Wem i es.

Ein Erlebnis in der Küche ist es für so manche Hausfrau, wenn sie vorm Herd steht...

Damen-Mode März 1932.



Viele praktische Ratsschläge für die Frühjahrs-Garderobe.

Oben links: Weiße oder cremefarbene Seidenbluse mit doppeltem Kragen und der aufgesetzten Taille. — Unten rechts: Bluse aus gepunktetem Seidenstoff. Die aparte Vorderpartie ist wie ein Einfaß mit einfarbigem Kragenstreifen eingerichtet. — Darunter links: Kleiner Seidenmantel mit Punktmuster und gestreiftem Ende. — Mitte: Frühlingsmantel aus gestreiftem Stoff, das breite Revers sowie die Ärmelansätze sind durch eine Steppnaht verziert. — Darunter: Schlichter Frühlingsmantel aus Tweed. — Darunter: Frühlingsmantel aus marinenblauen oder dunklen Wollstoff in einfacher Vordereinfügung. Die breite Garnierung am Rücken setzt sich auf den Ärmeln fort.

Oben links: Dunkler Filzhut von einfacher Form, die linke Krempe hochgeklappt. — Oben rechts: Strohhütchen von heller Farbe, das auf dem Hinterkopf getragen wird. — Mitte: Breitrempiger Strohhut mit hübscher Federverzierung. — Unten links: Kleine Glace aus Strich, die Krempe ist hochgenommen und mit Federn verziert. — Unten mitte: Kleine geschweifte Kappe aus Strich mit gepunkteter Schleife. — Unten rechts: Breitrandiger Canotier mit stark geschweiften Krempe und großer bunter Raffschleife.



Das Kind im Frühjahr.

Unten: Jungenanzug, bestehend aus heller kurzärmeliger Weste, Bluse und dunkler Hose zum Anknöpfen. — Mädchenkostüm aus farbigem Wollstoff. Oben auf den Seiten sind Leile eingeklebt, die unter dem Gürtel in breite Falten gelegt sind. — Leichtes Mädchenkleidchen aus gemustertem Wollstoff oder Baumwollstoff, mit Puffärmeln und hochstehendem weißen Kragen, der mit einem schmalen, schwarzen Samtbündchen geschlossen ist. — Darüber: Jungenkostüm aus dunkelblauem Wollstoff mit weißen Punkten oder aus gepunktetem Wollstoff mit weißen Punkten oder aus demselben Stoff mit Wisperchen eingeklebt. Die kurze Reverspartie ist offen zu tragen. — Leichtes Mädchenkleidchen für Mädchen. Helles, enghalsiges Kleid, dazu mit kleinen Perlmutterknöpfen garniert. Der kurze Faltenrock aus dunklen Wollstoff ist mit großen Perlmutterknöpfen an die Bluse geknüpft. Kurze Jade aus gleichem Stoff mit Kragen und Revers. — Darüber: Heller Frühlingsmantel für Mädchen, glatt geschlitten, Kraglamelle. Schötlich farbiges Wollkleid für Mädchen. Der Rock hat eine große Weite und ist in breite Falten gelegt. Der weiße Kragen und die Manschetten sind mit Klistrestreifen garniert. — Ganz oben: Praktischer Kindermantel aus gemustertem Tweed mit buntem Kragen und Taschen, ebenso dunkler Gürtel.



Für die ersten warmen Tage.

Von links nach rechts: Einfaches Kleid aus feingemustertem leichnem Wollstoff mit weißer Garnierung. — Apartes Kleid aus gepunktetem Wollstoff. Die querschnittliche, eingesezte Weste reicht bis über die Hüften und ist mit einer leichten, glatt geschlittenen Klistie eingesezt, die dieselbe Klistie am Bodende. — Gemustertes Wollstoffkleid in einfacher Verarbeitung. Kragenloser hoher Ausschnitt mit schwarzer Samtschleife, schwarzer Laqurt.



Fünf aparte Modelle.

Von links nach rechts: Geschmacksvolles Frühjahrskleid aus gepunktetem und Unistoff kombiniert. Ueber die Schulter hängt ein boleroartiges Cape bis zur Hälfte der Puffärmel. Aus demselben einfarbigen Stoff ist der breite eingesezte Hüftteil. — Strahlenkleid mit breitem Revers, durch die ein bunter Schal durchgeleitet ist. — Sehr apartes Frühlingkleid. Die eingesezte hochgeschlossene Weste sowie die überhängenden Puffärmel sind aus einfarbigem plissierter Seide. — Frühlingkostüm aus leichnem Wollstoff. — Dasselbe Kostüm ohne Jade. Interessant ist die hübsch sitzende Verzierung an der Bluse aus kleinem Revers und großer Schleife.



Mäntel für das Frühjahr.

Von links nach rechts: Frühlingsmantel aus Tweed. Hoher schalartiger Kragen, abstehende Taschen und Manschetten. — Dunkler Frühlingsmantel mit breiten Manschetten. — Dreieckiger Mantel aus gestreiftem Tweed mit abgesetztem verarbeiteten Revers aus glattem Stoff, der rechts in einem breiten Strifen ausläuft und unterhalb der Hüfte wieder die obere Reverspartie wiederholt. Schwarzer Laqurt und schwarze Knöpfe.

Sängerkrieg.

Von R. Steinfamp.

„Nagt mal auf, ich werde euch eine Geschichte erzählen, wenigstens den Anfang, und ihr müßt nachher erraten, wie sie ausgegangen ist.“
Ich wohne in einer alten und engen Straße. Eines Tages zog mir gegenüber ein junger Mann ein. Er hieß Klöhn, war Sängler, hatte ein lautes Klavier und eine noch lautere Stimme. Er übte den ganzen Tag über. Das muß ein Sängler, da ist nichts dagegen zu sagen. Aber er übte bei offenem Fenster und das störte mich. Ich ertrug es drei Tage, dann wartete ich, ob sich vielleicht jemand von der Nachbarschaft beschweren, und gab noch drei

Tage zu. Als er dann noch immer sang, ohne heiser zu sein, daß ich ihn in einem hübschen Brief, Rücksicht auf die Umwohner zu nehmen. Er schrieb zurück, es gebe leider noch keine Dämpfer für Stimmgabeln, dagegen gebe es Wadepfropfen für empfindsame Ohren.
Das war groß, und ich wurde es auch. Ich schrieb, wenn er das Fenster nicht zumachen, so würde ich es ihm ein. Er schrieb zurück, er würde das Fenster nicht zumachen, damit ich es ihm nicht einwerfen könne. Ich verachtete zu arbeiten und ihn zu verzeihen. Mit der Zeit gewöhnt man sich an alles — schrieb ich auf ein Blatt und hing es über meinen Schreibtisch. Aber ich gewöhnte mich nicht daran. Ich bestach die Stroßensugend, rüftete sie mit Klöpfen,

Trompeten, Trillerpfeifen und Trommeln aus und ließ sie einen Höllenlärm unter Klöhns offenem Fenster machen. Klöhn überhörte sie und ich hatte jetzt ein doppeltes Konzert. Ich unternahm noch mehr Verjagungen, alle heftiger, bis ich eines Tages... So, nun seid Ihr an der Reihe.“
„Du bist zu ihm gegangen und hast ihn erstickt, Ditt!“ sagte Theodor, der in den Jahren des Indianerspiels war.
„Ja, wahrhaftig hast du dich beim Hausverbot befehrt und der hat ihm getündigt. Oder du hast ihn verlaßt“, sagte der Schwager Emil.
„Ja, wo, heimlich viel gefährlicher“, sagte seine Frau. „Vermutlich hast du es irgendwie gefindert, daß ihm das Klavier gestohlen wurde.“

„Dann hätte er ja immer noch seine Nonnenstimme gehabt“, bemerkte ich.
„Wie oft war er denn? Und wie sah er denn aus?“ erkundigte sich Rante Emma, die das Ende meiner Geschichte als Vorterrätel betrachtete und aus Alter und Ansehen einen Schluß zu bekommen hoffte.
„Also nun lag es schon!“ forderte Schwager Emil ungeduldig auf. „Du siehst ja, wir erraten es doch nicht.“
Ganz einfach: Ich kaufte mir ein Klavier, nahm bei Klöhn Stunde im Klavierspielen und Singen, und dann gab ich bei offenem Fenster ein Klavierkonzert. Nach in der gleichen Stunde verließ er fluchtartig seine Wohnung und ist nie wieder zurückgekehrt.“

Der verhinderte Dauertänzer.

Kraus um einen verunglückten Weltreford.

(Berliner Bericht.) Elegant, geschickelt, mit pechschwarzem Haar und dunklen Koteletten a la Torero — so erschien Senor Enrico de Castro, seines Zeichens Dauertänzer und Weltreford, vor dem Arbeitsgericht. Es war eine etwas merkwürdige Angelegenheit, die ihn zu dem Geplätz auf diesem ungewöhnlichen Parkett bewegen hat. Auf diese Weise erstreckt die Defensivfähigkeit, waren Deutschland um einen internationalen Weltreford gekommen war, —

nämlich um die Weltbestleistung im Dauertänzen.

Den zwanzigjährigen Senor Enrico — im Verzeihen sei es heißt Heinrich Bergemann und ist ein wackeres Berliner — war es schon seit langem, daß die Amerikaner dem alten Europa den Weltreford im Dauertänzen weggewaschen haben. Dort war es einem beliebigen Tänzerpaar gelungen, sich 367 Stunden hindurch ununterbrochen in den Klängen der Wafl zu drehen. 367 Stunden, das sind 15 Tage und 7 Stunden. Das heißt, während das sollte nichts im Vergleich dazu werden, was Enrico de Castro zu bieten gedachte. Mindestens 370 Stunden wollte er tanzen, wenn möglich sogar 400 — na, da sollten die Amerikaner Augen machen!

Die Sache wurde mit aller Energie in Angriff genommen. Enrico schloß mit einem Establishement einen Vertrag ab, der für die Dauer seiner Weltrefordfähigkeit eine Gage von 30 RM. führte neben einem Anteil an den Reinerlösen aus freier Verfügung. Dann ging der Gang los. Alle zwei Stunden wurde eine viertelstündige Massagenpause eingeschaltet.

In der Zeit von 1 bis 4 Uhr nachts blieb das Weinen „neutralisiert“.

Vier Tage tanzte der tapferer Enrico ununterbrochen. In 2000 Partnern wurden von ihm während dieser Zeit „kaputt getan“.

Dann machte man dem Unfug ein Ende. Der Weltrefordwärter erlitt nämlich einen Schenkelbruch, der ihn unterließig sein und stellte eine Verengerung fest. Er wollte für den weiteren Verlauf des Tanzes keine Verantwortung mehr übernehmen. Die Direktion des Lokals brach daraufhin kurzerhand die Konzerte ab, und nun konnte de Castro sehen, wie er zu seinem Weltrefortstille kam.

Mit diesem Zwischenfall war aber der ganze Hummel noch nicht erledigt.

Enrico de Castro verlangte nämlich von der Direktion die Bezahlung der ganzen Gage für die vorgesehene 15 Tage. Die Direktion wollte nicht; war für sie ohnehin nicht das erhoffte Geschäft gewesen, da das Publikum in gesunder Erkenntnis der Sinnlosigkeit solcher Weltrefordverträge der Veranstaltung ferngeblieben war. De Castro rief daraufhin das Arbeitsgericht an.

„Ich hätte noch ruhig weiter tanzen können“, erklärte er heute. „Ich war eigentlich noch vollkommen frisch. Die Direktion ist selbst schuld, wenn der Refordverbot abgebrochen wurde.“

Das Gericht sprach dem Kläger nur 120 RM. für die Arbeit der durchgezählten Tage zu. Mit der Mehrforderung wurde er abgewiesen, da der Richter der Ansicht war, daß die Direktion aus Grund des ärztlichen Gutachtens durchaus berechtigt gewesen sei, den Weltreford abzubringen.

Kriegsinvalid als Ladendiebin.

Sie hat zwei männliches Blut...

Eine merkwürdige Frau stand wegen Diebstahls in Moabit; eine Frau, deren Leben an Abenteuerlichkeit so manches ungewöhnliche Männergeschick übertrifft. Die Angeklagte, die den nicht gerade ungewöhnlichen Namen Schulz führt, könnte sicherlich einen spannenden Roman schreiben, wenn sie ihre eigenen Erlebnisse verwerten wollte.

Zu Moabit ist Frau Schulz nicht unbekannt: Sie hat bereits die erste Hälfte von 17 Vorstrafen auf dem Reckbuhl.

Und alle wegen Ladendiebstahls! Sie steht mit einer Kühnheit und Ausdauer, wie man sie nicht bei ihren Jungfrauenoffizinen nicht häufig findet.

Die Angeklagte ist, wie sich aus ihrem Lebenslauf ergibt, Rusin von Geburt. Ihr Vater war ein hoher Offizier der russischen Armee in Turkestan; wenn man ihren Erzählungen glauben darf, war er sogar Divisionstommandant.

Schon bei dem jungen Mädchen kam die wilde, Abenteuerliche Natur zum Ausbruch. Als die Weisen gegen die Rot Armee in Rußland kämpften, meldete sie sich freiwillig und machte als Soldat in männlicher Kleidung den ganzen Feldzug mit. Bei einem Sturmangriff geriet sie mit ihrer Abteilung in das mörderische Feuer der Gegner und trug einen schweren Kopfschuß davon.

Nun war es mit ihrer Soldatenausbildung zu Ende.

Sie war noch nicht ganz geheilt, als sie einen deutschen Kriegsgefangenen kennen lernte. Dieser betragte sie und nahm sie nach Deutschland mit. So kam die Amazone zu dem Namen Schulz, der zu der wilden Wüstin wenig paßt.

In Deutschland kam die namengehörige Frau Schulz immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Es scheint tatsächlich in erster Linie an ihrer Veranlagung und ihrer aus der Heimat mit herübergenommenen Anschauungen zu liegen, daß sie stets von neuem in das alte Laster verfiel. Der Diebstahl scheint für sie eine Art Sport zu sein, wie es in ihrer Heimat das Raubritzen war. Sie beteuert auch vor Gericht:

„Ich stehe zwar aber ich gebe alles wieder zurück.“

Das mit dem Juridischen scheint allerdings nicht in dem Rahmen der die Amazone aus Turkestan in einem großen Warenhaus in Neudamm von einer Detektivin beim Stehlen erwischt wurde, verabsolgte sie der Gegnerin in ihrem asiatischen Temperament ein paar Objekte, die nicht von schlechten Eltern waren.

Vor Gericht erklärte Frau Schulz immer wieder, daß sie die Gesetze nicht versteht; in ihrer Heimat wurde über diese Dinge eben anders. Der medizinische Sachverständige erklärte in seinem Gutachten, die Angeklagte habe „zwei männliches Blut“ und weniger Hensmungen als eine Europäerin.

Das Gericht verurteilte die schlagkräftige Wüstin zu acht Monaten Gefängnis.

Das Haus wurden durch die Sanitätelle Not ausgefüllt. Der zweite Teil des Programms brachte dann den dreitägigen Schwanz „Der geplagte Strohmännchen“ von C. Sibir. Alles in allem, ein schöner Unterhaltungsabend. Es wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder einen Abend bei Paul Wessler zu veranstalten.

Das Programm ist zu Ende. Was durch Idealismus und Opfermut erreicht werden kann, das zeigen die höchsten Arbeiter-Turner und Sportler. Sportplatz und Turnhalle nennen sie schon ihr eigen, doch fehlen noch die notwendigen Umkle- und Toilettenräume. Rest ist der Grundstein. Die Arbeiten werden von der Weiblichen in ihren freizeithen unentgeltlich ausgeführt. Die notwendigen Steine sind bei dem GGG-Gebäude in Heidmühle mäßig aus dem Erde gebuddelt worden. Sie stammen aus dem Fundament des abgetroffenen Teiles der alten Turnhalle. Die GGG-Verwaltung in Hamburg hatte in entgegenkommender Weise die Erlaubnis dazu gegeben. Allen orten bei den Arbeiten ist immer der alte Turngenosse Magnus, der Senior der höchsten Arbeiterturner.

Nethen. Tag der Fokier. Erstmals nach dem Zusammenbruch der Oldenburgischen Fokierverbände mit dem friesischen Klootfischerverband trafen die Vereine des neugegründeten Kreises Oldenburg und Umgegend am

Karfreitag in Nethen zusammen, um ihre Kreise im Strahlenbühnen zu stellen. Um 11 Uhr straten die Vereine in kräftiger Aufstellung an und es entspann sich gleich ein harter Kampf um die Meter. Besonders scharf getatete sich der Kampf der dritten Mannschaft in der ersten Gruppe um sich Leuchtbühnen und um den gegnerischen Mannschaften. Bis kurz vor dem Ziel lag Leuchtbühnen noch in Führung aber ein paar Fokierwirbe der Nethener und ein Fokier der Leuchtbühnen gaben den Ausschlag. Nethen siegte mit kleinem Vorsprung. Aber auch alle anderen Gruppen taten ihr Bestes und wurden überall glanzvoll erzielt. Um 18 Uhr waren alle Fokierverbände im Nethen. Die Vereine des Kreises, der wohl als der Beste des Kreises anzusehen ist, legte Umkle- und Toilettenräume an. Abschließend an den Hauptkampf folgte ein Einzelkampf zur Feststellung der besten Werfer. Auch hier war es wieder ein Sieden, der die Ehre, der Besten zu sein, für sich behaupten konnte. Ein Freundschaftskampf zwischen Mittel und Große, brachte den Ohmstedern einen vollen Sieg. Die eingehende Dunkelheit machte den interessanten Kämpfen ein Ende. — Anschließend fand im Lokale von Gustav Delfsen eine Mitgliederversammlung des Kreises statt. Der erste Kreisvorsitzende, Wille, Dringenburg, begrüßte die Sportgenossen. Er sprach über die letzten und Freude Ausdruck ihm jetzt, kurz nach dem Zusammenbruch der Vereine des neuen Kreises im alten Weltrefort beizusammensetzen. Dann wurde zunächst die Verfassungsfrage behandelt und beschlossen, die Regelung derselben dem Hauptgeschäftsführer Siemer zu überlassen. Die Aufstellung neuer Kreise wird im nächsten Jahre im Januar/Februar bis zum 8. Mai geregelt werden. Dann machte Wille besonders ab das am 8. Mai in Lehe stattfindende Kreistreffen aufmerksam, an dem auch der erste Vorsitzende des friesischen Klootfischerverbandes, G. Geddes, Dohertium, anwesend sein wird. Es soll in Lehe neben einem großen Weltkämpf noch eine besondere Veranstaltung geworfen werden, wofür der Siegert sehr schöne Preise in Aussicht gestellt sind. — Darauf verlas Wille die Namen der einzelnen Vereine des neuen Kreises, und zwar folgende: Fokierverein Lehe, Nethen, Mittel, Leuchtbühnen, Südbühnen, Neudamm, Nethen, Bloherfelde, Gaarenroter, Ohmstedt, Spille, Nethen, Südbühnen und Friedrichshagen. Zum 20. Gründungstag des friesischen Klootfischerverbandes findet am 22. März auf dem Rennplatz in Ohmstedt ein großes Treffen aller Fokier statt. Auch die Wimpelweihe des Fokiervereins Mittel am 3. April soll die volle Unterfertigung aller Vereine erhalten. Als ganz besonders wichtig wurde die Jugendfrage angesehen. Kein Sport ist ohne Erziehung des Nachwuchses auf die Dauer lebensfähig. Wille gab gute Hinweise, wie die Jugendfrage zu erledigen und wie die Jungens am besten für ihren alten Heimatort zu begeistern sind. Auch die Preisfrage wurde lebhaft debattiert und soll die Preise, die den anhaltenden so viel wie möglich herangezogen werden. — Nachfolgend die Resultate der Weltkämpfe: Gruppe 1 Leuchtbühnen — Nethen: 1. Mannschaft: 75 Meter 70 Zentimeter für Nethen, 2. Mannschaft: 5 Meter 76 Meter für Nethen, 3. Mannschaft: 22 Meter für Nethen. Gesamtergebnis: 8 Meter 73 Meter für Nethen. 2. Gruppe: Südbühnen — Lehe. 1. Mannschaft: 8 Meter 14 Meter für Südbühnen, 2. Mannschaft: 6 Meter 83 Meter für Südbühnen, 3. Mannschaft: 1 Meter 2 Meter für Lehe. Gesamtergebnis: 15 Meter 85 Meter für Südbühnen. Mittel — Ohmstedt: 1. Mannschaft: 8 Meter für Ohmstedt, Einzelkampf je 2 Meter: 1. Braams, Südbühnen, 37 Meter; 2. Koopmann, Ohmstedt, 350 Meter; 3. Harms, Lehe, 348 Meter; 4. Soedeter, Südbühnen, 341 Meter; 5. Santen, Leuchtbühnen, 329 Meter; 6. Siemer, Bloherfelde, 324 Meter; 7. 3. Detien 1., Leuchtbühnen, 323 Meter. Beste Einzelwerfer: Harms, Lehe, 203 Meter, Siemer, Bloherfelde, 188 Meter, Koopmann, Ohmstedt, 183 Meter, Santen, Leuchtbühnen, 183 Meter; Soedeter, Südbühnen, 183 Meter; Krene, Nethen, 182 Meter; Braams, Südbühnen, 182 Meter.

Ratfede. Straßearbeiten. Die Chaussee Oldenburg-Ratfede ist jetzt endlich auf der Strecke Südbühnen einer Neupflasterung unterzogen werden und wird das Material bereits angeliefert, so daß gleich mit der Arbeit begonnen werden kann. Die Arbeit ist als schlagartig zu bezeichnen. In der Nacht, was für den Bauherrn sehr angenehm ist. — Auch die Arbeit am Bahnhof wird jetzt ganz neu gepflastert und ist zum Teil schon fertiggestellt.

Ratfede. Das Schloß zur Belästigung frei. Das Ratfeder Schloß ist jetzt wieder zur Belästigung für Besucher freigegeben worden. Das Schloß, das den Besuchern viel Sehenswertes bietet, war zur Zeit der ersten Belästigung das tägliche Ziel Hunderten.

Ratfede. Mit dem Jagdgewehr erschossen. Ein Landwirt aus Wappeldorf machte seinen Leber durch Gefährden mit dem Jagdgewehr ein Ende. Der Lebensmüde fand im 63. Lebensjahr und war in seinen Kreisen der Landwirtschaft sehr bekannt. Auch war er lange Jahre Mitglied des Gemeinderats Ratfede. Ueber die Ursache dieser unglücklichen Tat ist nichts bekannt.

Uingen. Von der Kleinbahn überfahren. Auf der Sattelfeile Uingen-Strahlburg der Kleinbahn Wauldenbrück-Uingen geriet eine Frau Prinz, während sie den noch in Bewegung befindlichen Wagen verließ, ins Ganges. Die Arbeiter gingen über sie hinweg, gerieten ihr das rechte Bein oberhalb des Knies und zerbrach die linke Bein an mehreren Stellen. Durch einen Arzt und durch freiwillige Sanitäter wurde die Unglückliche in das Bonifatius-Hospital überführt. Sie starb indes auf dem Transport dahin.

Ratfede. Das Schloß zur Belästigung frei. Das Ratfeder Schloß ist jetzt wieder zur Belästigung für Besucher freigegeben worden. Das Schloß, das den Besuchern viel Sehenswertes bietet, war zur Zeit der ersten Belästigung das tägliche Ziel Hunderten.

Ratfede. Mit dem Jagdgewehr erschossen. Ein Landwirt aus Wappeldorf machte seinen Leber durch Gefährden mit dem Jagdgewehr ein Ende. Der Lebensmüde fand im 63. Lebensjahr und war in seinen Kreisen der Landwirtschaft sehr bekannt. Auch war er lange Jahre Mitglied des Gemeinderats Ratfede. Ueber die Ursache dieser unglücklichen Tat ist nichts bekannt.

Uingen. Von der Kleinbahn überfahren. Auf der Sattelfeile Uingen-Strahlburg der Kleinbahn Wauldenbrück-Uingen geriet eine Frau Prinz, während sie den noch in Bewegung befindlichen Wagen verließ, ins Ganges. Die Arbeiter gingen über sie hinweg, gerieten ihr das rechte Bein oberhalb des Knies und zerbrach die linke Bein an mehreren Stellen. Durch einen Arzt und durch freiwillige Sanitäter wurde die Unglückliche in das Bonifatius-Hospital überführt. Sie starb indes auf dem Transport dahin.

Ratfede. Das Schloß zur Belästigung frei. Das Ratfeder Schloß ist jetzt wieder zur Belästigung für Besucher freigegeben worden. Das Schloß, das den Besuchern viel Sehenswertes bietet, war zur Zeit der ersten Belästigung das tägliche Ziel Hunderten.

Pflege Deinen Hals täglich —
Gurgel trocken mit **Waldbrand**
es gibt ihn in jeder Apotheke
oder durch den Versand
Jetzt Rpf. 90 u. 45

können. Auch hier forderte der Redner die Gleichstellung mit Preußen, da dort die Landarbeiterdarlehen in dreifach höherem Ausmaß sind. Die durch die 4. Novemberordnung dem Oldenburger Staat zuzurechnende gewordenen Zwangsrenten müßte auch den Neubausiedler zu gute kommen, was aber von Finanzministerium bisher noch nicht durchgeführt worden ist. Um die gestellten Ziele zu erreichen, forderte der Redner zum Zusammenfluß aller Neubausiedler, Besitzer und Mieter — auf. An der sich hieran anschließenden Aussprache wurde die Gründung eines Siedlerverbandes der Neubausiedler für den Kreisverbandsbezirk Ratfede beschlossen. Eine weitere Zusammenkunft der Neubausiedler aus dem ganzen Amtsverbandsbezirk Ratfede findet am 5. April, Abends 8.30 Uhr, im „Schilling“ statt.

Ohnenfroze. Rössewettbewerb. Einen interessanten Wettkampf lieferte sich die Vereine Grünentamp Ohnenfroze. Gewonnen wurde die Strecke von Hofmann in Ohnenfroze bis Wente in Grünentamp hin und zurück. Jeder Verein stellte 18 Meter, jede Gruppe zu sechs Mann. Ohnenfroze trat mit fünf Mann Gleich an, da einige Spieler anderweitig durch Sport verhindert waren. Das Resultat war folgendes: 1. Gruppe: 10 Meter für Grünentamp; 2. Gruppe: 60 Meter für Grünentamp; 3. Gruppe: 20 Meter für Ohnenfroze. Endresultat: 72 Meter für Ohnenfroze. Zu erwähnen ist noch das Vorkommen von sechs Ohnenfroze am Sonntag, in dem Ohnenfroze mit 5 Meter 73 Meter für Ohnenfroze und vier Ohnenfroze blieb. Beide Vereine sind nun einmal im Besitz dieses schönen Andenkens geworden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Beamtenbau in der Landwirtschaftskammer.

Ein lehrreiches Beispiel besonderer Tätigkeit gibt die Landwirtschaftskammer. Wir berichten bereits, mit welcher Rührigkeit sie nun dort gegen die Beamten und Angestellten bei dem Abbau vorgegangen ist. Die Sprecher der Nazis sind die Kammermitglieder Hobbie, Wischmann und Thne. Es ist nicht uninteressant, daß ausgerechnet ein Hobbie Sprecher der Nazis-Wirtschaft sein kann und kennzeichnet die Intelligenz, die mit dieser Mehrheit in der Landwirtschaftskammer eingeht. Der Personalabbau, der gleichzeitig auch einen Aufgabenabbau der Kammer darstellt, steht nachträglich auf Widerstand in Landwirtschaftskreisen. Wir können uns mit der Feststellung dieser Tatsache begnügen. Es ist nur die Frage anzuführen, ob die Beamten und Angestellten anderer öffentlicher Körperschaften und der Behörden, die ebenfalls bei der Landwirtschaftskammer gewisse Bezüge ziehen. Es zeigt sich auch bei der Landwirtschaftskammer, wie die Führerorganisationen aussehen, über welche die Nazis verfügen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Marienthal. Neuer Kinder-Vergnügungspark. Der Besitzer der „Marienthal“ in Marienthal legt für die Kleinen einen besonders schön eingerichteten Spielplatz an. Mit dem Aufbau der Geräte ist bereits begonnen worden. Es werden im ganzen zwölf verschiedene Spielgeräte gebaut, wie Schaufeln, Wippen, Mähen und einen besonderen Reiz für die Kleinen wird die neun Meter lange Rutschbahn haben. Außerdem finden wir aber auch noch ein Klettergerüst, ein Schaukasten und eine große Gefallen, was das Kinderherz sicherlich freut. Der Spielplatz ist so eingerichtet, daß sich 60 Kinder zu gleicher Zeit an den schönen Geräten betätigen können. Da jede Mutter ihrem Kinde gern eine Freude bereiten will, um es spielen und lassen zu sehen, wird der Spielplatz wohl für manche Familie ein Anziehungspunkt sein.

Marienthal. Unfall auf dem Flugplatz. Bei Segelfluggängen verunglückte an den Dienstag nach mehrmaligen Starts das Segelflugzeug des Luftfahrvereins „Jade“. Aus nicht ganz zehn Meter Höhe führte der Apparat

ab und wurde so beschädigt, daß er zunächst unbrauchbar ist. Der Fluglehrer kam heil davon. Sander, Theaterbühnen. Der Unterhaltungsklub „Krohnin und Segel“, Kalkritzen, bot am ersten Dierstage im Saale des Herrn B. Pfeiffer zu Sanderbühl einer zahlreichen Theatergemeinde einen ganzneuen Unterhaltungsabend. Recht nett eingeleitet wurde der Abend durch drei Einakter, die auf einen freierischeren. Die rechte Stimmung brachte jedoch der von drei jungen Damen aufgeführte „Schneeflorentanzteigen“. Auch der als Abschluss des ersten Teils eingeleitete „Soloflorentanz“

land reichen Belfast. Die Frauen wurden durch die Sanitätelle Not ausgefüllt. Der zweite Teil des Programms brachte dann den dreitägigen Schwanz „Der geplagte Strohmännchen“ von C. Sibir. Alles in allem, ein schöner Unterhaltungsabend. Es wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder einen Abend bei Paul Wessler zu veranstalten.

Das Programm ist zu Ende. Was durch Idealismus und Opfermut erreicht werden kann, das zeigen die höchsten Arbeiter-Turner und Sportler. Sportplatz und Turnhalle nennen sie schon ihr eigen, doch fehlen noch die notwendigen Umkle- und Toilettenräume. Rest ist der Grundstein. Die Arbeiten werden von der Weiblichen in ihren freizeithen unentgeltlich ausgeführt. Die notwendigen Steine sind bei dem GGG-Gebäude in Heidmühle mäßig aus dem Erde gebuddelt worden. Sie stammen aus dem Fundament des abgetroffenen Teiles der alten Turnhalle. Die GGG-Verwaltung in Hamburg hatte in entgegenkommender Weise die Erlaubnis dazu gegeben. Allen orten bei den Arbeiten ist immer der alte Turngenosse Magnus, der Senior der höchsten Arbeiterturner.

Nethen. Tag der Fokier. Erstmals nach dem Zusammenbruch der Oldenburgischen Fokierverbände mit dem friesischen Klootfischerverband trafen die Vereine des neugegründeten Kreises Oldenburg und Umgegend am

Der Goldschack aus Bulgarien.

Rußischer Ingenieur um 16 000 Mark geschädigt.

Dem zoffinierten Zeit zweier armenischer Betrüger ist ein russischer Diplom-Ingenieur aus Berlin-Schöneberg zum Opfer gefallen. Dem Ingenieur war ein Goldschack, der aus Bulgarien stammen sollte, zum Kauf angeboten worden. Der Wert des Goldes sollte etwa 75 000 Mark betragen und für etwa 20 000 Mark abgegeben werden. Das „Geschick“ kam zustande. Es ergab sich aber, daß der Kauf, dem das Gold sein sollte, nicht den weißen Bohren, Gold und Papierstücke enthielt. Die beiden Armenier, Barnabar und Jana, sind mit ihrer Beute von 16 000 Mark entkommen.

Ueber den Vorgang werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der russische Ingenieur ging vor kurzem mit einem Bekannten, einem gewissen Rajczuk, Inspektion aus ihm ein entgegenzutrat, der ihn in großemem Zweifel nach der russischen Kirche fragte. Der Ingenieur gab dem Manne Auskunft. Pflöchtig fiel der Mann in die Knie, küßte die Hände des Ingenieurs und legte: „Gott hat Sie uns zur rechten Zeit geschickt!“ Er ergab sich, daß man es mit einem Armenier zu tun hatte. Der Ingenieur ging jetzt in Begleitung seines russischen Rajczuk und dem Armenier in seine Wohnung, wo letzterer erklärte, daß er mit einem Onkel zusammen in Kiew in Bulgarien einen Goldschack ausgegraben habe, von dem er jetzt die Hälfte der Russen kaufen möchte, und die andere mit seinem Onkel teilen wollte. Er zeigte auch ein Goldstück, das aus den schätziger

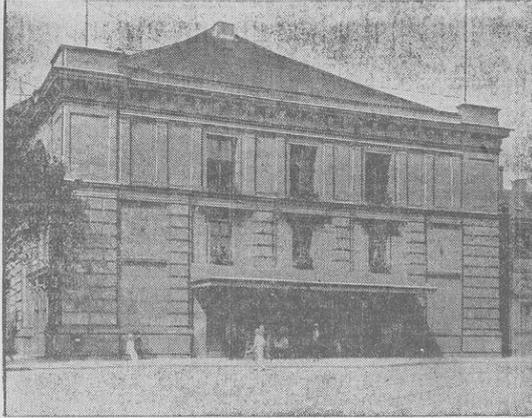
Jahren kamme. Schließlich richtete er an den Ingenieur die Frage, ob er nicht den Schack kaufen wolle. Am nächsten Tage traf man sich bei dem Onkel des Armeniers. Der Mann hatte einen Koffer mit Proben mit. Der Ingenieur wollte 16 000 Mark zahlen und machte sein Geld flüssig. Sein Freund Rajczuk beteiligte sich ebenfalls an dem Kauf, mit 50 englischen Pfunden zunächst, einen größeren Teil wollte er sich nach und in einem Koffer im Schreitbüro des Ingenieurs eingeschlossen werden. Inzwischen allerdings mußte der Ingenieur seine 16 000 Mark in den Koffer legen. Der Koffer konnte in dem Schreitbüro bleiben, die Schlüssel jedoch zu diesem und dem Koffer nahm der Armenier Barnabar mit. Am darauffolgenden Tage sollte sich der Ingenieur mit dem Armenier zu dem Goldschack abholen. Er kam aber nicht. Der Ingenieur fragte jetzt ein unheimlicher Verdacht auf. Er erbrach seinen Schreitbüro und den Koffer und stellte fest, daß sich in diesem weiße Bohren, Salz und Papierstücke befanden. Wertlosig behält jetzt der Onkel, daß der Onkel seine Rajczuk pflöchtig spurious vergeblich ist.

Nethen. Tag der Fokier. Erstmals nach dem Zusammenbruch der Oldenburgischen Fokierverbände mit dem friesischen Klootfischerverband trafen die Vereine des neugegründeten Kreises Oldenburg und Umgegend am

Nethen. Tag der Fokier. Erstmals nach dem Zusammenbruch der Oldenburgischen Fokierverbände mit dem friesischen Klootfischerverband trafen die Vereine des neugegründeten Kreises Oldenburg und Umgegend am

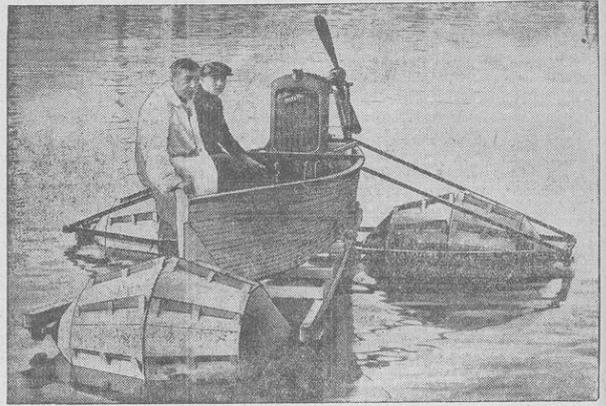
Bilder vom Tage

Zum Brand im Königsberger Stadttheater.



Das Stadttheater in Königsberg (Ostpreußen), in dem gegenwärtig Operettenvorstellungen stattfinden, ist im letzten Augenblick vor einer schweren Katastrophe bewahrt geblieben. In den Schönebergwerkstätten war ein Brand ausgebrochen, der mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Da jedoch das Publikum das Theater in aller Ruhe verließ, konnte die Feuerwehr des Klammes Gado Datz werden.

Ein neues französisches Propeller-Schnellboot.



Der französische Konstrukteur Cderlein (in weißem Mantel) auf seinem neuartigen Propellerboot bei der ersten Probefahrt. — Auf der Seine bei Paris wurde ein neuartiges Propeller-Schnellboot vorgeführt, das durch einen Motor von nur 9 PS angetrieben wird und eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer pro Stunde erreichen soll. Besonders auffällig sind die rotierenden Schwimmskörper in Trommelform.

Von der Aufhebung des Memel-Bandtages.



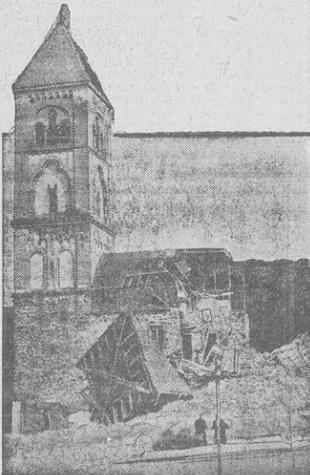
Bild auf die entscheidende Sitzung. — Links stehend der deutsche Abgeordnete Kraus bei der Beilegung des Miltmanensatzes gegen das Direktorium. — Rechts: Rektor Gimmat (X), der Präsident des widerrechtlich eingeleiteten Memel-Rektoriums.

Die deutschen Fußgänger organisierten sich.



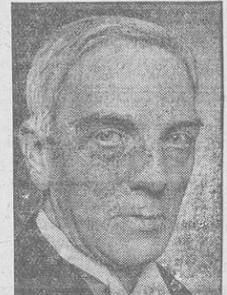
Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sontag ist der Präsident eines neu gegründeten Bundes, der sich den besseren und wirksameren Schutz der deutschen Fußgänger zur Aufgabe gemacht hat. Der Fußgängerbund will auf eine Geheißgebung hinwirken, in der die Fußgänger-Interessen gegenüber rücksichtslosen Automobilisten stärker Berücksichtigung finden.

Ein deutsches Kloster aus dem 13. Jahrhundert eingestürzt.



Das Kloster Schönstatt in Vallendar am Rhein nach dem Einsturz. — In dem berühmten Kloster Schönstatt in Vallendar am Rhein ereignete sich ein schwerer Einsturz, durch den der Südturm völlig zerstört wurde. Das Kloster ist eines der berühmtesten romantischen Bauwerke in Westdeutschland.

Zum Urteil des Staatsgerichtshofes in der Klage der NSDAP. gegen Preußen.



Reichsgerichtspräsident Dr. Sauter, unter dessen Vorsitz die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in der Klage der NSDAP. gegen das Land Preußen stattfand.

Die Söhne des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera vor dem Kriegsgericht.



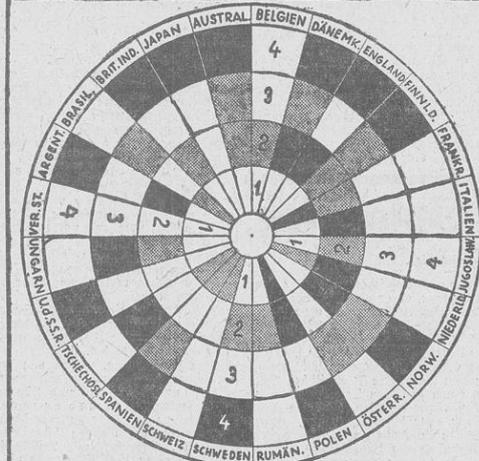
José Antonio und Miguel Primo de Rivera (sitzend und stehend rechts), die Söhne des ehemaligen Diktators, stehen jetzt vor dem Kriegsgericht, weil sie in einem Café öffentlich die Republik geschmäht haben sollen.

Der deutsche Boxer Heuser auf dem Wege zum Weltmeistertitel.



Adolf Heuser, Bonn, der herausragende Halbfliegengewichtler, kämpft am 1. April in Amerika gegen den früheren Halbfliegengewichts-Weltmeister Maxie Rosenbloom. Wenn Heuser aus diesem Kampf hervorgeht, so steht ihm der Weg zu einem Kampf um den Weltmeistertitel offen.

Die Hemmungen für den deutschen Außenhandel



- Kreis 1: Einfuhrkontingente u. Einfuhrverbote für fast alle Waren
- Kreis 2: Zolltarif seit 1. Sept. 31. für fast die gesamte Einfuhr
- Kreis 3: Scharfe Devisenrationierung
- Kreis 4: Beschränkte Devisenzuteilung
- Kreis 5: Sonstige Einfuhrhemmungen: Aufhebung d. Goldstandards, Staatl. Einfuhrregelung, Auserhandelsmonopol, Zollkrieg m. Deutschland, usw.

Unsere Aufstellung zeigt, mit welchen Hemmungen der deutsche Außenhandel heute in fast allen Ländern zu rechnen hat. Überall hohen Einfuhr-Kontingentierungen, hohe Zölle, Devisen-Rationierungen oder Devisen-Sperren für die Importeure in den betreffenden Ländern, ferner staatliche Einfuhr-Regelungen, Gelbentwertungen und Valuta-Schwankungen. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat zu diesen Hemmungen geführt, deren Auswirkungen wiederum die allgemeine Wirtschaftskrise verstärken müssen.